

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Paull, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Paull, Buch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794. — Für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postverteilung: 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. August 1.00 Mark, Abholer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinsanzeigen 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamzeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 182.

Magdeburg, Mittwoch den 6. August 1924.

35. Jahrgang.

Mussolini schmeichelt den Arbeitern.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Der italienische Ministerpräsident hat die Ermordung Matteottis als eine Dummheit bezeichnet. Ebenso dumm ist aber die dem Mord folgende Laktifizierung des Faschismus, die immer auf die eine Frage abgestimmt ist: Was ist denn durch die Ermordung anders geworden?

Der Faschismus konstatiert, daß er kein Mandat eingekauft hat und erklärt, er sei so stark wie vorher. Sogar ein Farbenblindener es dahin bringen kann, die Farben zu unterscheiden, so wenig vermag der Faschismus einzusehen, daß für ihn die Ermordung Matteottis eine

moralische Niederlage ohne Gleichen

bedeutet. Die Attentäter und ihre Mandanten waren Freunde, zum Teil intime Freunde des Ministerpräsidenten. Rossi und Marinelli waren z. B. „Ehrenkorporale der Miliz“, wie der König und Mussolini. Die Unkosten für den Mord sind von der faschistischen Parteikasse bestritten worden. Aber diese „Kleinigkeiten“ hinderten den Ministerpräsidenten nicht, in seiner jüngsten Rede vor dem „Hohen Rat“ des Faschismus zu sagen: „Unvermutet von einem Wirbelwind erfasst, hat die faschistische Partei herrlichen Widerstand geleistet.“ Es ist nicht recht klar, wie die Ermordung Matteottis der faschistischen Partei „unvermutet“ kommen konnte, wenn sie von den leitenden Persönlichkeiten dieser Partei vorbereitet worden ist, wenn der gegenwärtige Vizepräsident der Kammer und frühere Generalsekretär der Partei, der Abgeordnete Ciunta, Matteotti noch kurz vor dem Verbrechen warnte, vor einem Attentat auf der Hut zu sein. Unvermutet kam nur die Antwort, unvermutet kam nur die Entdeckung des Verbrechens, während die vorhergehenden von den gleichen Menschen organisierten Verbrechen unentdeckt geblieben waren. Worin ein Mensch mit normalem sittlichem Empfinden etwas „Herrliches“ in dem Verhalten der faschistischen Partei nach dem Verbrechen sehen konnte, ist schwer zu ergründen. War es herrlich, daß der Faschist Farinacci

ein Trinkgeld für die „ehrliebe Ablieferung“ Matteottis

bot, als schon die Tropfen des Mordes in römischen Faschistenkreisen zirkulierten? War es herrlich, daß das faschistische Organ „Corriere d'Italiano“, aus dessen Redaktion ein Teil der Mörder und ihre Zuhälter stammten, den Mann, den es bereits als Opfer seiner Schergen mußte, beschimpfte und erklärte, er wäre ins Ausland geflohen?

Wir finden immer die gleiche Einstellung bei Mussolini. Es gibt für ihn keine edlen und gemeinen Taten. Es gibt für ihn nur kluge und dumme Taten. Klug ist, was seine Machtpolitik festigt, dumm, was sie erschüttert. Da man die Ermordung Matteottis nicht derartig organisieren konnte, daß sie nicht entdeckt wurde, obwohl wahrhaftig die Parteikasse mit den Mitteln nicht gespart hat, war sie eine Dummheit, die aber nach Mussolinis Ansicht durch den „herrlichen Widerstand“ ausgeglichen wurde. Es fehlt dem Ministerpräsidenten eben jedes Gefühl für die ungeheure sittliche Entwürdigung, für den Abscheu, in dem sich alle rechtschaffenen Empfindenden gegen das Verbrechen und seine Anstifter aufgehäuft haben. In der erwähnten Rede spricht Mussolini von der Sache wie etwa von einer nervösen Krise, die nachgerade keine weiteren Folgen mehr hat.

Trotz der lähmenden Eintönigkeit der Reden Mussolinis schwingt aber den Wendel seiner Politik jetzt wieder einmal nach links. Rechts gewendet waren die

Bestimmungen gegen die Pressefreiheit,

aber sie sind nicht sehr glänzend ausgefallen. Man hat auch hier, wie bei weniger symbolischen Hinrichtungen Kleinigkeiten außer acht gelassen, die nun den ganzen Erfolg verkümmern. So verweist die erste Presseverordnung die in ihr vorgesehenen Vergehen alle vor die Gerichte, während die italienische Strafprozessordnung für einige von ihnen das Geschworenengericht fordert. Da ein Dekret nicht ein Gesetzbuch außer Kraft setzen kann, hat sich bereits das Strafgericht von Triest in einem Presseprozeß für unzuständig erklärt. Weiter hat man außer acht gelassen, daß das albertinische Edikt über die Pressefreiheit, als dessen Ausführungsbestimmung das Ankeldekret veröffentlicht wurde, nicht für die nach dem Jahre 1848 angetretene südlichen Provinzen und nicht für Sizilien gilt, für die jene durch die Verfassung gewährleistete Pressefreiheit durch zwei spätere Gesetze geregelt wurde. Die Ausführungsbestim-

mungen, die uns das zweite Jahr der faschistischen Vera besichert hat, gelten also weder für Süditalien noch für Sizilien. Schließlich hat uns eine zweite „Juliordonnanz“ mit der zusätzlichen Bestimmung beglückt, daß jede Zeitung, die sich der im Dekret vom Juli 1923 (das Mussolini jetzt aus dem Tischkasten gezogen hat) vorgesehenen Missetaten schuldig macht, ohne weiteres beschlagnahmt werden kann, auch ohne die zunächst vorgesehene Vermahnung, und auch bei dieser zweiten Maßnahme hat man vergessen, daß in Italien die Beschlagnahmung der Zeitungen durch ein Gesetz vom Jahre 1898 abgeschafft worden ist. Beide Dekrete sind also null und nichtig, und während man wieder beschlagnahmt, ist in Rom ein

Komitee für die Verteidigung der Pressefreiheit

entstanden, dem die Herausgeber und Chefredakteure der betroffenen Zeitungen beitraten, um gemeinsam die Kosten für die Anfechtung der Dekrete zu tragen. Die in 14 Tagen schon dreimal beschlagnahmte „Voce Repubblicana“ hat bereits die römische Polizeidirektion wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt verklagt. Die Pressemaßnahmen haben sich als ein Fiasko erwiesen.

Da nun die Regierung so wenig Freuden mit der Wendeschwungung nach rechts hat, versucht sie es augenblicklich mit einem Ausflug nach links. Als dieser Tage Mussolini eine Vertretung der Turiner faschistischen Arbeiterkorporationen empfing, erklärte er, es wäre jetzt Zeit, daß sich die Unternehmer für die zwei Jahre erkennen ließen, in denen der Faschismus ihnen hohe Profite ermöglicht hat, und den Arbeitern einen größeren Anteil am Profit überließen. Weiter sagte er, er habe den Unternehmern

300 Millionen ungerechter Kriegsgewinne nachgelassen.

Wenn sie jetzt nicht mit der Zusammenarbeit der Klassen ernst machen, würde er andre Mittel versuchen. So erfahren wir also, daß die vom Faschismus „verwirklichte“ Zusammenarbeit zwischen Arbeit und Kapital bis jetzt den kapitalistischen Kreisen zwei Jahre faschistischer Hofhunddienste und 300 Millionen eingetragen hat. Man wartet auf Gegenleistung und, in der ganz richtigen Voraussicht, recht lange warten zu müssen, droht man das Ergreifen „anderer“ Mittel an. Bisher war der Kampf um den Profitanteil ein Stück des Klassenkampfes, den der Faschismus bekanntlich abgeschafft hat, um ihn durch folgendes Rezept zu ersetzen: Man lasse den Kapitalisten 300 Millionen zu Unrecht erworbenen Guts, man liefere ihm zwei Jahre lang die Arbeiter wehrlos aus, indem man ihre Organisationen zerstört und ihnen das Versammlungsrecht wie das Recht zum Streiken und zur politischen Betätigung gewaltsam nimmt; bei dieser Behandlung wird das Kapital so menschenfreundlich und gutartig; daß es nicht nur zu jedem Opfer für die faschistische Presse, für die verschiedenen Märsche auf Rom und für die Wahlen bereit ist, sondern freiwillig auf einen Teil seines Mehrwerts verzichtet. Bis auf diesen letzten Verzicht hat sich das Rezept bewährt, nur in Sachen Mehrwert war und bleibt das Kapital verstockt, so daß Mussolini zu spät sieht, wie ihn außer seinem Vertrauen in Rossi, Filippelli und Dumini auch das in den Kapitalismus schände betrogen hat. Wenn das so weiter geht, ist Mussolini in Stande, den verbotenen Klassenkampf durch Dekret wieder einzuführen und den 1. Mai wieder zu erlauben.

Jedenfalls ist sicher, daß Mussolini augenblicklich viel

an der Gefolgschaft der Arbeiter

gelegen wäre. Er will sogar aus den faschistischen Arbeiterorganisationen eine „Macht des Staates“ machen. Wie bei jeder Form des Despotismus, haben wir auch bei der faschistischen Diktatur das Abwechseln von Knute und Zuckerbrot. Die italienischen Arbeiter tragen aber noch allzu blutige und schmerzhaft Striemen der faschistischen Knute, um heute auf das faschistische Zuckerbrot anzuklopfen. Was Mussolini verwirklichen will, ist der „väterlich fürsorgende Staat“, von dem Kant sagt, daß es die schlimmste aller Regierungsformen sei.

Mussolini steht die Rolle des Arbeiterführers nicht. Mag der Faschismus anpassungswillig sein ins Ungemessene, mit einem Minimum angestammter Eigenart muß er doch rechnen: er ist seinem Wesen nach reaktionär, ein treuer Handlanger des Kapitals. Als solcher muß er verbraucht werden. —

Zentrum und Republik.

Im Zentrum bestehen innere Reibungen, die sich verschärfen, je näher das deutsche Volk der Entscheidung kommt: Sie schwarzweißrot! — Sie schwarzrotgold! Reaktion, Monarchie, rücksichtslose Klassenherrschaft einer Schicht von Landjunkern, Großhandel und hoher Bureaucratie, oder Demokratie, Erfüllung der Republik mit sozialem Geiste. So und nicht anders ist die Frage gestellt.

Die deutsche Arbeiterschaft in ihrer großen Mehrheit hat längst eingesehen, daß es gilt, Demokratie und Republik zu sichern, ein erträgliches Leben zu erkämpfen und so die Basis zu schaffen, von der aus von neuem der Kampf für die sozialistische Gestaltung Deutschlands aufgenommen werden kann. Sie weiß, daß dies Ziel von einem Volk allein nicht zu erreichen ist — Rußland ist eine furchtbare Lehre! — sie weiß, daß nur ein internationales Zusammenwirken den Erfolg verheißt. Jahrhundertlang kämpfte das Bürgertum gegen den Feudalismus, der Kampf gegen den Kapitalismus währte erst wenige Jahrzehnte. Mit der Einsicht, daß es gilt, alle Kräfte für die Sicherung der Vorbedingungen zum Kampfe um den Sozialismus einzusetzen, verloren die Kämpfe innerhalb der Arbeiterschaft ihre Schärfe, die Masse der sozialistischen Arbeiterschaft steht heute wieder geschlossen da, umklafft von den Rüdeln der Kommunisten, die bellen, weil sie die Peitsche Moskaus spüren.

Um so mehr spitzen sich die Kämpfe in jenen bürgerlichen Parteien zu, die auf Wähler aus der Arbeiterschaft und dem verarmten Mittelstand rechnen. Die bürgerlichen zerfallen, weil die proletarischen Elemente, die sich betrogen fühlen, rebellieren. Die Deutschnationalen werden an den Zellen ihr blaues Wunder erleben. Und selbst das Zentrum, das in der Gemeinsamkeit der Religion seiner Anhänger ein Band von Eisen hatte, ist in seinem Zusammenhalt gefährdet. Der monarchistische Adel, die reaktionäre, arbeitserfeindliche Gruppe der Schwerindustrie, der katholische Großgrundbesitz mit seinem agrarischen Anhang steht gegen die demokratischen Massen der Zentrumsarbeiter, der Angestellten und kleinen Beamten. Vor allem aber steht die Jugend des Zentrums, zusammengefaßt in den Windhorst-Bünden im Lager der demokratischen Republik. So schreibt in einer Flugschrift der Deutschen Zentrumsparterie (Berlin W 8, Französische Straße 62) Dr. Heinrich Krone (Berlin), einer der Führer des Reichsverbandes der deutschen Windhorstbünde über „Das junge Zentrum und die Wahlen“:

... Jeder Staat ist verloren, der nur Lippenanhänger und Lippenanbeter hat. Er will im Herzen getragen sein. Uns ist die Republik nicht als Staatsform das höchste. Wir mühten sie zerbrechen, wenn ihr der Inhalt fehlte. Uns ist die deutsche Republik die Verförperung und die Bedingung der politischen Selbstständigkeit und der Eigenführung des ganzen deutschen Volkes in allen seinen Ländern, Ständen und Schichten. In seiner übergroßen Anzahl, ja selbst in dem größten Kreise derer, die heute wieder vergangenen Phantomen nachjagen, steht das deutsche Volk auf demokratischem Boden. Auch wir fühlen in uns Kraft, selbst an eigener politischer Zukunft zu schmieden. Deshalb stehen wir in innerer Verbindung mit jenen, die mit uns demokratisch denken und fühlen. Deshalb stehen wir mit ihnen zur freien, deutschen demokratischen Republik!

In ein Bekenntnis zur demokratischen Republik Klang auch die Tagung der Windhorstbünde aus, die in diesen Tagen stattfand.

Es gibt keinen Zweifel: der Kampf um den Inhalt der Republik und damit um ihren Bestand ist in ein entscheidendes Stadium getreten, zugespitzt zu der Frage des Bürgerblocks. Die kräftig sich regende schwarzrotgoldene Bewegung unserer Lage hat viele Köpfe nachdenklich gemacht. Schon wagen sich Stimmen selbst aus dem Lager der Deutschen Volkspartei hervor, die vor dem Bürgerblock warnen, „vor dem Risse quer durch das deutsche Volk“.

Wenn die Verhandlungen in London abgeschlossen sind, wird der Kampf um die deutsche Republik beginnen. Um der Lastenverteilung willen wird die erste Schlacht geschlagen. Wenn anders nicht möglich, wenn die Bürgerblock-Strategen nicht anders zu besserer Einigkeit zu bringen sind — dann muß die Auflösung des Reichstags erzwungen werden. —

Deutsche Aufgaben in London.

Aus London wird uns gemeldet: Am Montag haben ausschließlich die Hauptdelegierten über die Lösung der Eisenbahnfrage und die Räumung der Kölner Zone beraten. Erst am Dienstag, nach Ankunft der Deutschen, werden die Arbeiten der Konferenz, die praktisch seit Sonnabend ruhen, wieder in Fluß kommen.

Die erste Vollziehung mit den Deutschen beginnt Dienstag nachmittag 3 Uhr. Macdonald wird sie mit einer Rede eröffnen, auf die man eine Antwort des Reichskanzlers Marx erwartet. Diese Vollziehung wird lediglich formeller Natur sein; mit ihr verlieren die Verhandlungen ihren bisher rein interalliierten Charakter. Unmittelbar nach der Vollziehung treten die Kommissionen zusammen.

Vorkünftig besteht in den Kreisen der Entente-Delegationen wenig Neigung, an den von der Konferenz der Alliierten gefassten Beschlüssen tiefgreifende Veränderungen vorzunehmen. Es wird bedeutender Anstrengungen und großer Geschicklichkeit der deutschen Unterhändler bedürfen, um in diese Auffassung eine Bresche zu schlagen. Das wichtigste Problem bleibt zunächst das der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, das bisher auf der Konferenz nur inoffiziell besprochen worden ist und auch jetzt nicht auf der Konferenz selbst, sondern neben den offiziellen Verhandlungen behandelt werden wird. In dieser Frage die Franzosen von ihrem Standpunkt abzubringen, wird schwierig sein, weil sich die französischen Militärs besonders hartnäckig zeigen und auf Serriot einen Druck ausüben. Günstiger scheinen die Verhältnisse bei der Frage der Einreihung von 4000 französischen Eisenbahnern unter das deutsche Personal zu liegen. Wie es heißt, soll hier ein Nachgeben Frankreichs im Bereich der Möglichkeit liegen, da England, Italien und Amerika den französisch-belgischen Wünschen wenig geneigt sind.

Deutschland wohlgesinnte Persönlichkeiten im Lager der Alliierten sind der Meinung, daß Deutschland am besten daran täte, seine Anstrengungen auf eine günstige Lösung der Fragen der militärischen Räumung und der Zurücklassung der Regie-Eisenbahnen zu konzentrieren und die andern strittigen Gegenstände, wie die Sanktionsfrage, im Hintergrund zu lassen.

In der Vollkonferenz am Dienstag werden der deutschen Abordnung die bisherigen Beschlüsse der Alliierten übergeben werden. Die Alliierten erwarten, daß die deutsche Abordnung das Studium der Konferenzbeschlüsse innerhalb 24 Stunden beendet hat, so daß schon am Mittwoch in einer neuen Vollziehung die Deutschen in der Lage sein werden, ihre Wünsche zu äußern.

Der Tag von Weimar.

Die Verfassungsfeiern, die am 10. August vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet werden, machen den Reaktionen schwere Kopfschmerzen. Sie treffen seit Wochen schon Vorbereitungen, um vor allem den Eindruck der Bundesfeier in Weimar abzuschwächen.

Die Völkischen haben für die Woche nach dem Verfassungstag einen Parteitag nach Weimar einberufen. Alle völkischen Größen mit Ludendorff an der Spitze werden dort öffentlich auftreten. Die völkischen Kampfverbände rufen ihre Mannen nach Weimar. In den Kreisen des Stahlhelms, des Wertvolks und des Jungdeutschen Ordens wird große Propaganda für die Fahrt nach Weimar gemacht.

Die Reaktionäre haben eben erkannt, daß es die Reichsbannerfeier in Weimar ist, auf die die Augen nicht nur Deutschlands gerichtet sind. Die gleichzeitig stattfindenden Gauveranstaltungen des Reichsbanners wirken mehr nach innen als nach außen. Darum ist es notwendig, daß jeder Reichsbannermann, der irgendwie finanziell dazu in der Lage ist, sich der Gaudelegation anschließt. Die stärkeren Ortsgruppen des Reichsbanners sollten es sich zur Ehre anrechnen, mindestens einen Mann nach Weimar zu entsenden.

In Weimar wird die Elite des demokratischen Deutschland versammelt sein. Bei den Feiern, die Hauptfeier findet im Nationaltheater, dem Tagungsorte der Nationalversammlung, statt, werden neben dem Bundesvorsitzenden des Reichsbanners sprechen: Professor Preuß, der Schöpfer der Verfassung, Paul Löbe, Konstantin Fehrenbach, Dr. Ludwig Haas, General v. Deimling und als Vertreter des demokratischen Oesterreich General Rötner (Wien).

Herausforderung an den Stahlhelm.

Der rühmlichst bekannte Oberleutnant Duesterberg, Halle a. d. S., 2. Bundesvorsitzender des Stahlhelms, hat vor einiger Zeit in dem Hallischen reaktionären Blättchen die wütendsten Angriffe gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann gerichtet, der im November 1918 Mitglied des Kölner Soldatenrats war. In dem Duesterberg'schen Artikel hieß es, der Kölner Soldatenrat habe die Absicht gehabt, dem Frontheer jegliche Zufuhr von Lebensmitteln über den Rhein zu sperren. Einer Verächtlichmachung Sollmanns zum Trotz erneuerte Duesterberg seine Angriffe.

Nunmehr veröffentlicht das sozialdemokratische Organ einen Brief des Abgeordneten, in dem er die Anwürfe Duesterbergs scharf zurückweist. In der Erklärung Sollmanns heißt es:

Auf Grund der Behauptung, daß der Soldatenrat Köln gefunkt haben „soll“, dem Frontheer jede Zufuhr von Munition und Lebensmitteln über den Rhein zu sperren, nenne ich hiermit diesen Duesterberg öffentlich einen gemeinen Ehrabschneider und ehrlosen Verleumder. Ich würde mich freuen, wenn er mir Gelegenheit geben würde, die Berechtigung dieser Charakteristik an Gerichtsstelle zu beweisen. Selbstverständlich würde ich alles tun, um durch Aufhebung meiner Immunität als Abgeordneter den Prozeß zu beschleunigen. Die Leistungen des Kölner Soldatenrats sind von so vielen militärischen und zivilen Behörden, vor allem aber von Offizieren des Großen Hauptquartiers anerkannt worden, daß dieser Duesterberg sein blaues Wunder erleben wird, wenn ich ihm seine Kameraden als Zeugen gegenüberstellen werde. Es gibt ja glücklicherweise viele Offiziere mit höherem Ehrgefühl, die nicht mit einem Verräther von der Länge der Gräber diese Duesterberg verwechselt werden können. Ich erwarte Ihre Klage, Herr Duesterberg.

Wird Duesterberg diese Herausforderung annehmen? Was tut der Stahlhelm, wenn Duesterberg kneift? Duesterberg und sein Stahlhelm können gewiß kein Schweigen und kniefen wird diesmal nicht mehr gelingen.

Memeler Putschpläne.

Zu der Meldung über Putschpläne in Memel wird dem „Soz. Parlamentsdienst“ weiter gemeldet:

Die staatliche Polizei hat 27 Personen verhaftet, die an dem Putsch beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Unter dem aufgefundenen Material befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz und eine Teilnehmerliste von über 500 Personen. Der Klub hatte sich das Gesetz gegeben, daß jeder Verrat der Organisation und der Pläne mit dem Tode bestraft werden sollte.

Nach dem Putschplan war beabsichtigt, abends 11 Uhr die Kaserne zu stürmen, die Soldaten zu entwaffnen und den Bahnhof und das Postamt zu besetzen. Darauf sollte die Hitler-Organisation in Tilsit, die von einem früheren Hauptmann Ammon geführt wird, über die Grenze marschieren und Memel besetzen.

Unter den Verhafteten befinden sich auch einige ehemalige Offiziere der früheren deutschen Armee. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Vorgehen diplomatische Verwicklungen ergeben.

Gewerkschaften beim Arbeitsminister.

Die Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Richtungen hatten Veranlassung genommen, beim Reichsarbeitsminister Brauns vorzusprechen, um die Stellung der Reichsregierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den achtstündigen Arbeitstag zu erkunden.

Die Sprecher der Gewerkschaften betonten, daß im zeitlichen Zusammentreffen mit der Annahme des Dawes-Gutachtens auch dessen sozialpolitische Auswirkungen, insbesondere die Begrenzung der Arbeitszeit gesetzgeberisch klargestellt werden müßten. Die Gewerkschaften forderten deshalb die beschleunigte parlamentarische Verabschiedung des Washingtoner Abkommens, da sie andernfalls auf Grund der bereits eingeleiteten Vorarbeiten den Volksentscheid herbeiführen würden.

Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung bereit ist, schon beim nächsten Zusammentritt des Reichstags (also noch in diesem Monat) die zur Ratifizierung gestellten Interpellationen zu beantworten.

Die Vorstände des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsrings (Girsch-Dunder), des Afa-Bundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes haben in der vergangenen Woche einen Arbeitsausschuß eingesetzt, der sich mit den Vorbereitungen eines notwendig werdenden Volksentscheids zu befassen hat.

Bei dem Schluß dieser offiziellen Meldung fällt auf, daß die Christlichen bei den Vorbereitungen zum Volksentscheid nicht vertreten sind. Wollen sie bei der endgültigen Auseinandersetzung sich auf die Seite der Unternehmer schlagen, die den Achtstundentag niederknüppeln wollen?

Das bisherige Ergebnis in London.

Im englischen Unterhause erklärte Macdonald über die von der Alliiertenkonferenz erzielten Vereinbarungen: Durch die erreichten Beschlüsse seien verschiedene Bürgschaften geschaffen worden, um alle Parteien gegen solche Entscheidungen zu sichern, die als parteiisch oder ungerecht angesehen werden könnten. Alle alliierten Regierungen hofften, daß die Wirkung der Vereinbarungen dahingehen würden, einen neuen Geist des Zusammenwirkens auf beiden Seiten zu schaffen, so daß auch die Punkte, die vielleicht einstweilen offen gelassen würden, da sie bei der gegenwärtigen Verfassung der öffentlichen Meinung nicht geregelt werden könnten, nach einem Umschwung der öffentlichen Meinung Gegenstand von Verhandlungen werden könnten. Man sei weiter der Ansicht, daß die Verhandlungen unter den Alliierten einen Punkt erreicht hätten, an dem die weiteren Erörterungen mit Vertretern der deutschen Regierung fortgesetzt werden müßten. Augenblicklich sei geplant, drei Vereinbarungen durchzuführen: 1. eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission hinsichtlich der Fragen, die innerhalb der Zuständigkeit der Reparationskommission liegen; 2. eine Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und den alliierten Regierungen hinsichtlich der Fragen, die durch direkte Vereinbarungen zwischen diesen Regierungen geregelt werden müßten; 3. eine Vereinbarung zwischen den alliierten Regierungen, die die Fragen regeln solle, die die Alliierten angingen.

Ueber den Inhalt des Abkommens sagte Macdonald, die Grundlage des Sachverständigenberichts ist die Aufbringung

Kleines Feuilleton.

Deutsche Poesie und Prosa 1914.

Gegen die „englischen Lumpenbunde.“

Erschlagt kein Witz die Schlangengatt,
Ersäuft kein Meer die Frat,
Dann Deutschland, zeichne deinen Pfad
Mit ihrem Rachenblut!

(Nischaffenburg Zeitung, August 1914.)

„Deutsche Soldatenart.“

Franzose du Schwein, kommst nicht über'n Rhein,
Der Jar ist ein Lump, macht Krieg auf Pump.

Die Franzosen die Lumpen,
Zerhacken wir kurz und klein
Und füllen sie dann
In die Leberwurst hinein.

Der Präsident von Frankreich
Wird gebadet wie ein Schinken in Brotteig.

Wen's Russenköpfe regnet
Und Franzosenköpfe regnet

(Aus einer „Gebürt“-Jammung von 1914, die „am Besten des roten Kreuzes und der allgemeinen Liebestätigkeit“ (!) bekannt wurde.)

Sie ist klein und wir so groß!

Der Franz' is a Lump,
Der Rus' is a Schwein,
Der Engländer a Gannet,
S' wird schon so sein.

Ja, ja, Franzos!

Weg geh die Sache richtig los!
Erf' holt wir aus' Land, dann aus' Ruck,
Das wird famos!

Die werdet ihr so klein und wir so groß; (?)
Doch ganz besonders von euch Franzos!
Schallen uns die wanderbaren reden Ho?
Kriegsgeraus in Gehäusen, September 1914.

Das Junos Kriegsbegeisterung.

Krieg ist immer noch ritterlich,
Ich habe Mähe, Gefahr und Lora. So reizt es mich,
bebei zu sein
und meinen Regen
in jeder Rinnle Reiber zu bewegen.
Wer es will mir ein
in Höhe

Hehr alle Männer im Felde,
und alle Frauen warten in leeren Häusern erregt und allein.
Und draußen die eroberten Frauen —
unzählige würden sich mit vertrauen.
Rein Herz ist voll.
Ich weiß nicht wohin ich gehen soll.
(Gedicht von Rud. Leonhardt.)

Blutkurz am Stammtisch

Mitte August 1914 ging der L. B. mit der Bitte um Aufnahme folgende Anzeige zu:

1000 Rth. Sterling = 20 000 Mk.

zahlen wir dem, der den Kopf oder Kabaner von „Sir Edward Grey, London“, bis 20. September 1914 ablieferet.

Stammtisch „Germania“, Vorleserrestaurant, Leipzig.

Der Weihnachtsbaum als Galgen.

Im Straßenhandel ist ein neuer Artikel aufgetaucht: Kleine Figuren, Karikaturen von Engländern, Schotten, Franzosen, Dänen, Belgiern. — Baumstämme. Ich höre die Händlerinnen rufen: „Die müssen alle hängen heute abend!“ Und man kauft statt — zum Feiern des Friedens und der Liebe, auf dessen feierliche Feiertage der Deutsche so besonders stolz zu sein pflegt.
(Zeitungsbbericht aus Dresden, Weihnachten 1914.)

Bekenntnis eines deutschen Professors.

Ich persönlich empfinde das Königreich Montenegro als einen lächerlichen Witz der Weltgeschichte. Belgien betrachte ich als eine Mißgeburt der Politik und die belgische „Nationalität“ hat für mich einen leisen Anflug von Komik. Im übrigen können einen die Leute leid tun. Serben und Japaner lösen eher ein Gefühl des Widerwillens und Abhören aus, und ich komme von dem Gedanken nicht los, daß wenn christliche Waffen beschmuht, wenn man mit solchen Wölfen kämpft. Die Japaner habe ich schon vor dem Kriege nie eigentlich als Menschen, sondern immer nur als außerordentlich gelehrte Halbaffen angesehen.
(Professor Werner Sombart, November 1914.)

Ein Schüler Haas?

Die Deutschen werden heute im Auslande Barbaren genannt. Daraus ist der Barbar ein Ehrenmittel geworden. Ich schlage vor, einen Barbarenbund zu gründen, dessen Zweck die Förderung der Kunst, Wissenschaft und sozialer Fürsorge (!) ist. Ich würde es mir als Schmeißer zur Ehre anrechnen, eines solchen Bundes Mitglied zu sein, und hieße Ihnen, falls sie sich einer solchen Gründung anschließen wollten, für die ersten Kopfen 3000 Mark zur Verfügung.
gez. Arnold Kueich, Mgl. der Kunstgesellschaft.

Der Nihilismus.

Ein Nihilistgesellener Gize aus Frauendorf
sagt in den ersten Kriegsjahren der Dönerlichkeit folgendes:

„Ich habe deshalb, einer Anregung von Landsleuten folgend, in meinem landwirtschaftlichen Betriebe die Düngerkühe — den Misthaufen — „Engländer“ getauft.“

Deutsche Patrioten, deutsche Landsleute! Tut alle daselbst, nennt euren Misthaufen fortan „Engländer“, und sorgt dafür, daß es bei dieser Benennung bleibt, damit unsere kommenden Geschlechter dauernd an das schlechteste Volk, welches die Erde trägt, erinnert werden.

Höhe, Frauendorf.“

Dieses Anschreiben wurde im Landkreis Rottbus vielfach von Gemeindefürsorgern verteilt. Gleichzeitig erhielten die Einwohner ein Plakat ausgehängt, dessen Aufschrift so lautete:

Der Misthaufen heißt von jetzt ab „Engländer“
Und soll für alle Zeiten so benannt werden.

Der Segen der Kirche.

„Unsre Schuld ist es nicht, wenn wir in der Blutarbeit des Krieges auch die des Henders verrichten müssen. Dem Soldaten ist das kalte Eisen in die Hand gegeben. Er soll es führen ohne Scheu; er soll dem Feinde das Bajonett zwischen die Rippen rammen; er soll sein Gewehr auf ihre Schadel schmettern; das ist seine heilige Pflicht das ist sein Gottesdienst.“
(Divisionsspfarrer Schettler.)

Im Namen Jesu.

Unterjochboote sind gewiß lieblos, unchristlich. Sie sind genau so ungerichtet wie der Mammon. Gerade darum (!!) entgehen wir ihnen immer. Wir brauchen sie, wie wir ja auch nach Jesu eignen Worten den Mammon brauchen sollen. Das ist eben das Schöne, daß wir bei allem das Wort Jesu für uns haben.“
(Domprediger G. Tolzien.)

Die Kriegsschuldfrage.

„Ein Grund für die Katastrophe des Weltkrieges ist die schamlose, der Hölle entstiegene weibliche Kleidermode, welche so viele junge Leute, und Gendarmen jagar, verführt hat; Gott wolle diese seine Geschöpfe nicht mehr ansehen, er wendete das Antlitz seiner Gnade von den Menschen, die solch schamloses Auftreten duldeten, hinweg und zeigt nun das Antlitz seines gerechten Zornes, und er wird es so lange zeigen, bis die jamaische Modekleidung der Frauen mit Verachtung gestraft oder durch das Volksgewicht abgeschafft wird. Wollen die Völker den Frieden, so schaffe man die Ursachen des Krieges aus der Welt — und diese Ursachen sind die himmelschreienden Sünden der Unkeuschheit und Eitelkeit und der öffentlich sich breit machenden Vergewaltigung. Vac mundo a scandalis, wehe der Welt um der Vergewaltigung willen!...“

(Aus der Zeitschrift „Kontinental“, Ende 1914.)

Radiodienst der Volkstimme.

Ankunft der deutschen Delegation.

tz. London, 5. August. Die deutsche Delegation, die bei ihrer Landung in Harwich von dem deutschen Botschafter in London, Stamer begrüßt wurde, ist um 8 1/2 Uhr morgens auf dem Liverpool-Bahnhof in London eingetroffen. Zum Empfang hatte sich der Generalsekretär der Londoner Konferenz, Canph, eingefunden.

Die „großen Neun“.

tz. London, 5. August. „Daily Herald“ nimmt an, daß ein großer Teil der Fragen, die von den Deutschen auf der Konferenz aufgeworfen werden, soweit sie nicht in den Rahmen der Konferenz und der Kommissionsarbeit fallen, ausschließlich von den Chefdelegierten in besondern Zusammenkünften besprochen wird, zu denen Marg und Stresemann beigezogen werden. Im Zusammenhang damit spricht „Daily Herald“ bereits statt von den „Großen Sieben“ von den „Großen Neun“.

In seinem der deutschen Delegation gewidmeten Begrüßungsartikel weist „Daily Herald“ darauf hin, daß Deutschland bei den jetzigen Verhandlungen sich nicht in gleicher Lage als zur Zeit des Versailler Vertrages befindet. In Macdonald und Herriot habe die deutsche Delegation Männer vor sich, die sich von den „Machern“ des Versailler Friedensvertrages völlig unterscheiden.

Der Rechtsentscheid mit Ausnahmen.

tz. Paris, 5. August. Die am Montag von den Juristen der Londoner Konferenz ausgearbeiteten Grundzüge über die Regelung von Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung des Dawes-Plans und ihre im Zusammenhang damit gefassten Beschlüsse bestimmen:

1. Falls es zu einer Kontroverse zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission über die Auslegung des Dawes-Plans, die Protokolle der Londoner Konferenz und die einschlägige deutsche Gesetzgebung kommen sollte, sollen diese Fragen der Entscheidung dreier Schiedsrichter vorgelegt werden. Davon soll der eine von der Reparationskommission, der zweite von der deutschen Regierung und der dritte, der Präsident der Reparationskommission gemeinsam oder, falls eine Einigung nicht erzielt werden kann, von dem Präsidenten des ständigen Schiedsgerichtshofs im Haag gewählt werden.

2. Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kommission zwischen der deutschen Regierung und den Alliierten über die Auslegung der in Frage kommenden Gesetze soll vor dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zum Austrag kommen.

3. Eine besondere Ausnahme wird gemacht zugunsten der im § 4 des Protokolls der ersten Kommission gemachten Vorbehalte bezüglich der Haftung für die einzelnen Regierungen. Die Juristen sind daher übereingekommen, daß es sich hier um einen ausdrücklichen Vorbehalt handelt, und es daher falsch wäre, durch übergeordnete Instanzen entscheiden zu lassen.

Die Garantien genügen.

tz. London, 5. August. Der amerikanische Bankier Morgan, der am Montag morgen in London angekommen ist und sofort Fühlung mit den Sachverständigen sowie einigen der alliierten Delegierten aufgenommen hat, soll, wie „Reit Parfien“ zu wissen glaubt, in einer Aussprache mit den führenden Finanzleuten die zugunsten der internationalen Geldgeber vorgeschlagenen Garantien für ausreichend erklärt haben. Nach der gleichen Quelle soll Morgan bereit sein, zusammen mit andern amerikanischen Bankiers 60 Prozent der 800-Millionen-Anleihe zu übernehmen.

Die Konferenz in dieser Woche zu Ende?

tz. London, 5. August. Neutralen und alliierten Journalisten wurde von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Wunsch der Delegationschefs dahin gehe, alles zu verlassen, um die Londoner Verhandlungen bis Ablauf dieser Woche zu beenden. Der gefasste Beschlusstext soll von einer Kommission bearbeitet werden, die aus den beiden Delegierten einer jeden Großmacht, außer Macdonald und Herriot also auch Marg und Stresemann, zu Mitgliedern hat.

Sozialisten in London.

tz. Paris, 5. August. Die beiden von der französischen sozialistischen Partei nach London entsandten Delegierten Urieol und Grumbach haben am Montag eine längere Aussprache mit Herriot gehabt und sodann mit den führenden Mitgliedern der englischen Arbeiterpartei verhandelt. Auch der deutsche Abgeordnete Breitscheid, der am Sonntag in London eingetroffen ist, wurde am Montag von Herriot empfangen.

Überprüfungskonferenz in Washington.

tz. London, 5. August. Aus New York kommen Nachrichten, daß man sich in den Kreisen der amerikanischen Regierung mit dem Plane beschäftigt, nach Regelung der Reparationsfrage eine neue Überprüfungs-Konferenz nach Washington einzuberufen.

Russisch-englische Verhandlungen.

tz. London, 5. August (1 Uhr nachts). Die russisch-englische Konferenz, die am Montag mittag um 11 Uhr zu einer Vollziehung zusammentrat, ist seit 14 Stunden ununterbrochen über ihre Arbeit. Die beiden abguschließenden Parallel-Verträge, ein politisch-finanzieller und ein Wirtschaftsvertrag, stehen vor ihrer Vollendung.

Rückkehr in die Heimat.

tz. Mannheim, 5. August. Die interalliierte Rheinlandkommission gibt von der zurückgenommenen Ausweisung, die bereits am 4. und 12. Juli erfolgte, der Öffentlichkeit Kenntnis. In Frage kommen über 11 000 Pfälzer, denen die Rückkehr in ihre Heimat gestattet wird.

Gemäßregelter Dozent.

tz. Mannheim, 5. August. Der Privatdozent Dr. Gumbel an der Heidelberger Universität, der bekannte Verfasser der Bücher „Der Jahre Marsch“ und „Verschöner“ ist durch Verfügung des Ministers für Unterricht in Baden die weitere Lehrtätigkeit an der Universität Heidelberg untersagt worden. In einer „Nie wieder Krieg“-Rundgebung am 26. Juli, die die völkische Studentenschaft erst durch Eingaben an die Behörden und dann, als das ohne Erfolg blieb, am Tage der Versammlung durch Stinkbomben zu hindern versuchten, gebrauchte der Redner in einer bestimmten Verbindung den Ausdruck „auf dem Felde der Unruhe“. Es war beim Zuhörer klar, daß der Redner genau unterschied zwischen der Schädlichkeit des Krieges und der Reinheit der Soldaten. Er wurde auch in einwandfreier Weise von der Versammlung so verstanden. Die Kriegsbeschädigten sprachen dem Redner in einer Versammlung am nächsten Tage ihr Vertrauen aus und behaupteten sogar, daß er nicht noch schärfere Worte gegen den Krieg gefunden habe, und sogar die Zentrumspresse sprach von sittlichem Ernst und strenger Verantwortlichkeit des Vortragenden.

Nur den Völkischen hat die Sache nicht gepakt. Weil die Stinkbomben wenig Erfolg hatten, wurde in einer Studentenversammlung, in der ganze 50 Personen anwesend waren, mit 30 gegen 20 Stimmen beschlossen, die Gumbel aus dem Gumbel zu beantragen. Die Philosophische Fakultät schickte nicht etwa den angegriffenen Lehrer gegen die 30 Studenten, sondern ohne Gumbel zu hören, wurde mit Zustimmung des engeren Senats sofort ein Verfahren wegen dieser „Pflichtverletzung“ gegen Dr. Gumbel eingeleitet, und seit dem 31. Juli ist ihm untersagt, an der Universität noch Vorlesungen zu halten.

Schiedspruch im Baugewerbe.

tz. Leipzig, 5. August. Am Dienstag in den ersten Morgenstunden wurde nach zweitägiger schwerer Verhandlung für das schlesische Baugewerbe ein Schiedspruch gefällt. Danach erfolgt u. a. für Leipzig auf den bisherigen Stundenlohn von 80 Pfennig ein Zuschlag von 2 Pfennig und die Arbeitszeit wird von 47 Stunden pro Woche auf 46 1/2 Stunden gekürzt. Beide Parteien haben sich dem Schiedspruch unterworfen.

Notizen.

Reinerts Abbau verstoßen. Der Magistrat von Cannobler hat sich am Freitag mit dem Antrag des Oberbürgermeisters Reinert, den Abbauverstoß des Bürgervereinskollegiums als ungesetzlich zu beanstanden, längere Zeit beschäftigt, ist aber zu keiner Beschlußfassung gekommen. Die Sachlage hat sich inzwischen auch infolgedessen verändert, als das Bürgervereinskollegium dem Oberbürgermeister eingeladen hat, sich zu dem Abbauverstoß zu äußern. Es will den Anfang Juli gefassten Beschluß nur als einen vorläufigen angesehen wissen und nach Anhörung des Oberbürgermeisters im September erst endgültig Beschluß fassen.

Rubendorff gegen das Reichsbanner. In München hat Rubendorff wieder einmal geredet von seinen eignen Heldentaten und dem minderwertigen deutschen Volk. Schließend griff er auch das „nazifistische“ Reichsbanner Schwarz-Gold an. Rubendorff sollte sich hüten, die im Reichsbanner vereinigten Kriegsteilnehmer anzugreifen. Oder will er erleben, daß die Hunderttausende republikanischer Kriegsteilnehmer eine Gelegenheit herbeiführen, um wider ihn und das von ihm beherrschte System zu zeugen?

Rückkehr zum Auktionsabend. Die Stadtverordneten-Versammlung in Hameln nahm einen sozialdemokratischen Antrag auf Wiedereröffnung der 48-Stunden-Wache an Stelle des bisher geltenden 10-Stunden-Tags für die städtischen Beamten und Arbeiter an.

Depechen.

Die Aufgabe in London.

tz. London, 5. August. „Times“ zufolge ist der Zweck des Besuchs der französischen Sozialistenführer in London der, die englische Arbeiterpartei an das auf der Frankfurter Konferenz britischer, französischer, belarischer und deutscher Sozialistenführer im Februar 1922 ausgegebene Manifest über die Reparationsfrage und an die damals gefasste angenommene Resolution zu erinnern.

Entflohene Minister.

Sofia, 5. August. Die früheren Minister der Bauernpartei Atanassoff und Stapanoff, die zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt und kürzlich wegen Erkrankung in das Alexanderspital übergeführt worden waren, sind gestern im Einverständnis mit ihrem Wähler entflohen. Heute wird gemeldet, daß sie sich auf serbischem Gebiet in Zeribrod befinden.

Unglück im Bergwerk.

tz. Graz, 5. August. Wie die „Graz Tagespost“ aus Laibach meldet, drangen infolge heftiger Regengüsse in den Andraaschicht des Pöbnerbergwerks „Remel“ bei Johannesthal in Untertraun große Wassermassen ein, die zwölf Bergleute mit sich rissen. Drei Tote und zwei Schwerverletzte konnten geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß die Vermissten ums Leben gekommen sind, so daß sich die Zahl der Opfer auf zehn beläuft.

(Salut des redaktionellen Teils.)

einer Anleihe für Deutschland, um wirtschaftlich auf die Beine zu stellen und es ihm zu ermöglichen, seinen Verpflichtungen nachzukommen und wieder in das wirtschaftliche System Europas einzutreten. Auf den britischen und amerikanischen Märkten ist das Vertrauen in die Reparationskommission vollständig verwirrt worden und, wie ich höre, würde, solange sie den wirtschaftlichen Kredit Deutschlands durch die Erklärung eines Verzuges zerstören könnte, der tatsächlich vielleicht überhaupt nicht besteht, die Sicherheit für die Anleihe von so geringem Werte sein, daß die Anleihe nicht gezeichnet worden wäre.

Die alliierten Regierungen verpflichten sich, keinerlei Sanktionen anzuwenden, bevor ein Verzug erklärt worden ist. Vorkehrungen sind getroffen worden, um ein Komitee von sechs Mitgliedern, die zu gleichen Teilen die deutsche Regierung und die alliierten Regierungen vertreten, zu schaffen mit der Befugnis, nötigenfalls einen Neutralen hinzuzuwählen, um Sachlieferungen zu vereinbaren.

Was die Schritte betrifft, die getan werden müssen, um die fiskalische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederherzustellen, so sei einer eingehenden Serie von Bestimmungen zugestimmt worden, welche die Schritte darlegen, die die deutsche Regierung tun müssen mit Zustimmung der Reparationskommission und auch die, welche die Alliierten oder einige von ihnen ebenfalls würden tun müssen, insbesondere die Befreiung aller Vetos, die in der von Deutschland angestrebten fiskalischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung Deutschlands auferlegt wurden, die Wiederherstellung der Vollmachten der deutschen Verwaltung mit Bezug auf Zölle, Handel und Eisenbahnen, die als Teil der seit dem 11. Januar 1923 angewandten Sanktionen aufgehoben worden waren.

Es sollen neue Zeitpunkte dafür festgesetzt werden, daß die volle Durchführung nicht später beginnt, als am 15. Oktober. Dieses Dokument umfaßt alle Einzelheiten bezüglich der Übergangsperiode, auch eine Amnestie und eine Erklärung, bezugnehmend auf Handlungen, die von Einzelpersonen infolge der Ereignisse seit dem 11. Januar 1923 begangen wurden, keine Verurteilungen stattfinden werden. Dies bezieht sich auf Geiseln. Es ist weiterhin eine Maschinerie vorgesehen, durch die die Auslegung des Sachverständigenberichts und der Vereinbarungen nicht den individuellen Regierungen oder einfachen Mehrheiten interessierter Vertreter überlassen bleibt.

Die Konferenz hat aber ein nach der Natur der Sache ziemlich sorgfältig ausgearbeitetes und verwickeltes System von Bürgschaften übernommen. Die Hauptpunkte der Bürgschaften sind: 1. Bei der Erklärung eines Verzugs muß die Reparationskommission einstimmig sein oder in Ermangelung der Einstimmigkeit la meiere Verfassung vor eine Körperschaft von drei Mitgliedern gebracht werden, die einstimmig durch die Kommission oder in Ermangelung der Einstimmigkeit von dem Präsidenten des Internationalen Gerichtshof im Haag ernannt wird. 2. Die Regierungen können überein, daß sie bei Anwendung von Sanktionen als Treuhänder für alle aus dem Sachverständigenbericht geschaffenen Interessen handeln müssen, um insbesondere der Sicherheit der Anleihe keinen Schaden zuzufügen. 3. Angesehene Auslegungen des Sachverständigenberichts und des Abereinkommens sollen an ein Komitee von Juristen verweisen werden. 4. Wenn das Transferrisiko in der Frage einer Unaufrichtigkeit Deutschlands gestellt ist, soll der Punkt durch schiedsgerichtliche Entscheidung eines Komitees von wirtschaftlichen Sachverständigen entschieden werden. 5. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Transferrisiko und der deutschen Regierung sollen auf Antrag einer der beiden Parteien an einen Schiedsrichter verwiesen werden, der durch Vereinbarung oder durch den Präsidenten des Internationalen Gerichtshof ernannt wird. Da jede Regierung einige Zweifel bezüglich der einen oder andern Einzelheit des Sachverständigenberichts hatte, kann jede Regierung jede Schwierigkeit, die sie vorfindet, an die Reparationskommission betreiben, die sie sofort an ein Komitee verweisen muß, das aus dem Generalagenten für Reparationszahlungen, den Treuhändern für die Eisenbahnen, Banken und kontrollierte Einkünfte besteht. Ein Schiedsgericht ist ebenfalls vorgesehen, wenn die deutsche Regierung oder die Reparationskommission über den unterbreiteten Bericht nicht einig werden.

Der Mord an Gareis.

Aus der Zeit jener Wirtschaft in der Münchner Polizeidirektion, wo unter Röhner als Polizeipräsident die Münchner Polizei zum Schlupfwinkel und zur Brutstätte rechtsradikaler Bestrebungen und Untaten geworden war, stammt auch der Mord an dem Abgeordneten Gareis am 10. Juni 1921. Trotz einer Reihe von Anhaltspunkten konnte damals die Staatsanwaltschaft kein Licht in das Dunkel dieses Verbrechens bringen. Nun hört man plötzlich, daß neue Nachforschungen der Polizei insofern ein Ergebnis erzielt haben, als in letzter Zeit wieder aufgenommenen Erhebungen des Staatsanwalts dem Untersuchungsrichter so viel Material in die Hände gegeben haben, daß dieser in der vergangenen Woche zahlreiche Zeugen vernahmen konnte.

Gleichzeitig steht auch, wie man hört, der Mord an der Hausangestellten Sandmayer, die am 6. Oktober 1920 im Pariserrieder Park maulschlängelt erschossen worden war, vor der Aufklärung. Die Untersuchung in dieser Mordtatsache brachte seinerzeit nur so viel ans Tageslicht, daß das Mädchen früher in einem Schloße beschäftigt war, in dem sich ein geheimes Waffenlager befunden hatte, das der Ententekommission verraten worden war. Bei der Leiche der Ermordeten wurde ein Zettel mit folgenden Worten gefunden: „Du verdammtes Weib, du Verräterin des Vaterlandes, du wirst gerichtet von der Schwarzen Hand!“ Ein kleiner Zettel über ein Jahr lang in Untersuchungshaft gehaltenen Mann namens Schwesigardt unter mangels Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nunmehr seien mehrere junge Leute, die in den Jahren 1921, 22 und 23 als Verbindungsoffiziere rechtsradikaler Organisationen in München eine Rolle gespielt haben, seit mehreren Wochen in der Mordtatsache Sandmayer hinter Schloß und Riegel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die weitere Aufklärung einen engen Zusammenhang beider Mordtaten ergibt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Kommunistische Streikführung.

Da der Stundenlohn in Halle für die Bauarbeiter noch nicht den Stand der Vorkriegszeit erreicht hat und die Arbeitslosigkeit, die einher geht mit dem Verfall der „Ausgeschlossenen“ (die hallische Bauarbeiterschaft ist seit dem 4. April d. J. gespalten), an die Arbeiterparteien einen Antrag auf Verhandlung wegen einer Forderung von 85 Pfg. Stundenlohn gestellt, was die Unternehmer jedoch ablehnten, da die „Ausgeschlossenen“ dies verhandlungsfähig nicht angesehen wurden. Darauf stellten sich an drei Firmen eine ultimative Forderung, wonach diese bereit erklärten, 85 Pfg. zu zahlen. Da Antwort nicht erfolgte, traten die dort Beschäftigten in den Streik. Die Unternehmer gingen nun ihrerseits zum Angriff über, indem sie ihren Arbeitern erklärten: Wir haben die Arbeit der bestreikten Firmen zur Ausführung übernommen, wer auf den Baustellen nicht arbeiten will, ist entlassen. Daß eine derartige Zustimmung abgelehnt wurde, ist selbstverständlich. Prompt erfolgte darauf die Entlassung wegen beharrlicher Verweigerung der Arbeit, die Ausperrung war damit perfekt. Auf Grund dieses Vorgehens beschloß der Verband der „Ausgeschlossenen“, der numerisch der Stärkere in Halle ist, den Streik allgemein zu verweigern, der am Dienstag den 11. Juni einsetzte.

Daß sich die Baugewerkschaft Halle mit ihrer geringeren Mitgliederzahl angeschlossen, ist selbstverständlich. Die Fühlung mußten wir aber den „Ausgeschlossenen“ überlassen. Hatten diese Kollegen bisher immer auf die Baugewerkschaft geschimpft, so hatten sie es jetzt in der Hand, den Beweis dafür zu erbringen, daß eine „unabhängige“ Arbeiterschaft eher in der Lage ist, die Unternehmer auf das Knie zu zwingen.

Wie wurde nun dieser Kampf geführt? Zunächst bestand wohl die Absicht, das ganze ehemalige Vereinsgebiet Halle in den Kampf zu führen. Dann aber wurde dort, wo sich einzelne Ausführende bereit erklärten, 85 Pfg. zu zahlen, die Arbeitsgemeinschaften erteilt. Als sich aber auch der Baugewerksbund nach Prüfung eingehender Anträge erlaubte, die Arbeitsberechtigung ebenfalls zu erteilen, wurde der Vorwurf erhoben, daß seine Mitglieder sich zur Technischen Hochschule ausbilden. Der Kampf wurde plötzlich wieder verhängt und die Arbeitsberechtigung zurückgezogen auch für die, die die 85 Pfg. erhielten. Die Beauftragten wurden aber von ihren eignen Leuten von der Baustelle gewiesen, als sie diesen Beschluß durchführen wollten.

Vor dem Streik spielten die „Ausgeschlossenen“ den billigen Katob. Mit Rathos erklärten sie: „Wir erheben nur Gelder zur Agitation.“ Hierin ist wohl auch der Grund zu suchen, daß die Kaffe eine gähnende Leere aufwies. Die Streikenden konnten keinen Pfennig Unterstützung bekommen. Nach dieser Erfahrung werden die Streiker wohl einsehen, daß ohne Mittel ein Kampf schlecht zu führen ist.

Mit der längeren Dauer eines Streiks wird auch der größte Kämpfer nutzlos, wenn die Unternehmung so gut wie nicht vorhanden ist. Das Kurzen der „Ausgeschlossenen“ wurde deshalb immer deutlicher, da hatten auch die fortwährenden Behauptungen nichts: „Kollegen, der Streik steht für uns günstig.“ So wurde denn mit der Mitteldeutschen Bauzentrale verhandelt und die Arbeit für 70 Pfg. Stundenlohn bis zur anderweitigen Regelung aufgenommen. Zugleich durfte aber auch bei den Unternehmern, die vorher 85 Pfg. gezahlt hatten, die Arbeit für 70 Pfg. ausgeführt werden.

Im Verlaufe des Streiks hatte die örtliche Leitung des Zimmererverbandes und auch die Baugewerkschaft Halle den Schlichtungsversuch in Halle wegen Beilegung des Streiks angeschlossen. Am 14. Juli wurde ein Schiedspruch gefällt, der im ganzen Bezirk 2 Pfg. Lohnrückzahlung vorah, danach in der Spitze 66 Pfg., der von Arbeitgeberseite abgelehnt wurde. Die Unternehmer hatten, nachdem der Schiedspruch gefällt war, ihre Kräfte zum Teil für den alten Stundenlohn geöffnet, und aus Furcht, auf der Strecke zu bleiben, folgte ein Teil der Streikenden, in der Hauptstadt Zimmerer und „Ausgeschlossene“, den Lockruf der Unternehmer und nahmen die Arbeit auf, bevor der Streik für beendet erklärt war. Deshalb mußte er nach 6 Wochen, trotz schwerer Opfer, die der einzelne Kollege gebracht hatte, am 24. Juli ohne Erfolg abgebrochen werden. Vielen Bauarbeitern — soweit sie überhaupt noch Denkmöglichkeiten haben — ist aber ein Licht aufgegangen, daß die Macht des Gegners nicht mit hohen Worten und großen Worten gebrochen werden kann, sondern daß genau an solchen Tagen die wirklichen Kräfteverhältnisse sind.

BARASCH 95 PFG-TAGE



B. BRÜCHER 24

Mengenabgabe vorbehalten.

Wie im Frieden.

Nur soweit Vorrat.

1 Meter kariert oder geblickt
Bettzeug 95

1 Meter 90 cm
Schürzen-warp 95

1 Meter geblickt
Schürzen-kretone 95
80 cm breit

4 Stück
Scheuer-tücher 95

1 Meter
Kleidervelour 95
in Samtähnlicher Qualität
in Hauptfachhandel
Ruhes

1 Meter schwarz-weiß kariert
Kleiderstoff 95
Doppelfreit

3 oder 2 Stück karierte
Wischtücher 95
geräumt und ge-säubert

1 Stück Küchen-Handtuch
95
70x100, Reinlein, ge-säubert und geh.

1 Stück Damast-Handtuch
95
80x100, Reinlein

2 Stück Damast-Servietten
95
geräumt, blickend

2 Meter
Gewandwand-Handtuchstoff 95
mit reiner Schutz

12 Stück Kinder-Tücher
95
mit farb. Bänder

- ### Porzellan
- 5 Porzellanteller tief oder Flach 95
 - 6 Abendbroteller 95
 - 6 Porzellantassen mit Untertassen 95
 - 1 Porzellanbratenplatte und 2 viereckige Salatschüsseln } zusammen 95
 - 1 Sauciere und 1 viereckige Schüssel zusammen 95
 - 1 Ragoutschüssel mit Deckel 95
 - 1 große Kaffee- oder Teekanne weiß od. bunt 95
 - 1 Satz = 6 Stück dekorierte Milchtöpfe 95
 - 4 dekorierte Porzellantassen mit Untertassen 95
 - 1 Waschbecken oder 1 Waschkrug 95

- ### Aluminium und Emaille
- 1 Aluminium-Kochtopf 18 cm 95
 - 1 Aluminium-Essenträger 95
 - 1 Aluminium-Milchkanne 95
 - 1 Aluminium-Milchtopf 95
 - 1 Aluminium-Konsole mit Maß 95
 - 1 Aluminium-Milchkocher 95
 - 1 Emaille-Nachtgeschirr 95
 - 1 Emaille-Essenträger 95
 - 1 Emaille-Schmortopf 95
 - 1 Emaille-Waschschale 95

- ### Schreibwaren
- 1 Quartblock 100 Blatt, 100 Geschäftsanschläge 95
 - 1 Karton Leinenpapier 40/40 gefaltet 95
 - 5 Oktavblocks Interz. à 50 Blatt 95
 - 1 Quartblock u. 1 Schnellhefter 95
 - 1 Tafel, 1 Federkasten, 12 Griffel zusammen 95
 - 200 weiße Papierservietten 95
 - 3 Kautschukblätter A4 (Strogen), à 50 Blatt 95
 - 12 Stenogrammblocks à 40 Blatt 95
 - 1/2 Liter deutsche Reifeinte 95
 - 3 Rollen Küchenspitze, 6 Duz. Reibzwicken 95

- ### Schuhwaren
- 1 Paar Damen-Pantoffel mit Ledersohle 95
 - 1 Paar Herren-Pantoffel mit Sinfelsohle 95
 - 1 Paar Pflanzpantoffel mit Ledersohle, 85x110 95
 - 1 Paar Erstlingsschuhe 95
 - 3 Damen Schulpf. aus Größe 12 95

- ### Schmuckwaren
- 1 Damen-Gürtel weiß, Glasleber 95
 - 1 Herren-Gürtel mit edler Knöpfenreihe 95
 - 1 Zigaretten-Etui gut beschriftet 95
 - 1 Manschettenknöpfe edel Alpaka 95
 - 1 Herren-Sportgürtel 95

- ### Haushalt
- 1 großer lack. Eierschrank für 24 Eier 95
 - 1 Aermelplättbrett bezogen 95
 - 1 Waschbrett mit starker Stahleinfassung 95
 - 1 Wäscheleine 20 m. Stoc. 95
 - 2 Stöck Wäscheklammern 95
 - 3 große Fleischbretter 95
 - 1 Fleischbrett, 1 Fleischhammer, 1 Nudelrolle, 1 Reibekeule 95
 - 1 prima Fensterleder u. 1 Metallputztuch 95
 - 1 Robhaarbesen 95
 - 1 Bürstengarnitur auf Brett 95
 - 1 Schrubber m. St., 1 Scheuer- u. 1 Waschb. 95
 - 1 Kokosbesen m. Stiel u. Handfeger 95
 - 6 große u. 6 kleine Aluminiumlöffel 95
 - 6 Küchenmesser Edinger Stahl 95
 - 3 Ebbestecke Edinger Stahl 95
 - 1 Kleider- u. 1 Haarbürste reine Borste, auf 95
 - 1 Abstreifer u. 1 Möbelpinsel 95
 - 1 Tischbesen u. Schaufel 95
 - 1 Sand-, Seife-, Sodagarnitur 95
 - 1 Universalstab mit 3 Einlagen 95

- ### Luxuswaren
- 1 vernickelter Brotkorb mit Rajahleinfassung 95
 - 2 vernickelte Teehalter mit Tablett und Ständer 95
 - 1 Salatschüssel mit vernickeltem Rand 95
 - 1 Keksdose mit Edel-Reschlag 95
 - 1 große Kunstglas- oder Terrakotta-Vase 95

- ### Seifen und Parfümerien
- 1 Flasche Birkenwasser 95
 - 1 Rasiergarnitur Spiegel, Rasier, Pinzel 95
 - 4 Stück Apotheker Döring-Seife 95
 - 1 Haarbürste weiß Zelluloid 95
 - 1 Haarbürste mit Kamm weiß Zelluloid 95
 - 4 Pakete Seifenpulver mit Kernseifenpulver 95
 - 6 Stück Tal erdensaife à 100 Gramm 95
 - 10 Pakete Schmersand und 2 Topfreiniger 95
 - 1 Pfund Rohmermasse und 1 Rohmertuch 95
 - 2 Stück Seifenpuppen 95

- ### Lederwaren
- 1 Rucksack mit Lederriemen 95
 - 1 Kofferflasche 24 Stunden warmhaltend 95
 - 1 Leder-Sportgürtel für Herren 95
 - 1 Brieftasche Leder 95
 - 1 Kosmetiktasche große Form 95

- ### Glas
- 1 Satz Glasschalen zweiteilig auf Fuß 95
 - 1 Sahneservice dreiteilig 95
 - 1 Jardiniere 95
 - 1 großer Kochenteller 95
 - 12 Kompotteller 95
 - 1 große Glasschale 95
 - 1 Geleedose 95
 - 3 Weinkelche 95
 - 1 große Käseglocke mit Teller 95
 - 1 geschliffener Likörköcher 95

- ### Holz-, Galanterie- und Spielwaren
- 1 Kähkasten mit Einsatz 95
 - 1 Garderobeneisten mit 5 Haken 95
 - 1 Zeitungsmappe 95
 - 1 Kinderstuhl 95
 - 1 großer Handkorb 95
 - 1 großer Karton Sandformen 95
 - 1 große Gießkanne 95
 - 1 große Stoff- oder Gelenkuppe 95
 - 1 großer Sandwagen 95
 - 1 Pferdestall mit 2 Pferden und 1 Wagen 95

- ### Gardinen
- Spannstoff ca. 65 cm breite, gute Qualität zur Anfertigung 95
 - Scheibgardinen abgepaßt, englisch 2 St. und 2 Paar 95
 - Scheibgardinen abgepaßt, Erbstül, zwei Stangen, Ringe 95
 - Tüllborten mit und ohne Volant 95
 - Tüllborten gute Qualität 2 Meter 95
 - Fensterkante bedruckt, Abschnitt 140 lang 95
 - Rokus-Fußmatte starke Qualität 95
 - Wachstuch-Tischläufer in diversen Mustern 1tr. 95
 - Lambrequins-Borte 65 cm hoch 2 St. 1tr. 95
 - Weiß Mull bestickt, mit Webfehlern 95

- ### Stickereien, Seldenband
- 4,60 Mtr. Madapolam-Stickerei Ein- u. Ansatz 95
 - 1 Mtr. Unterrock-Stickerei gute Ausführung ca. 25-30 cm breit 95
 - 1 Blusenkragen moderne Form 95
 - 4 Mtr. Maschinen-Klöppelspitze ca. 6-8 cm br. 95
 - 3 Mtr. Seldenband ca. 5 cm breit 95

- ### Konfitüren
- Pflastersteine 95
 - 1 Pfund Block-Schokolade 95
 - 5 Tafeln Schokolade à 100 Gramm 95
 - 3 Tafeln Vollmilch-Naselaub à 100 Gramm 95
 - 1 Flasche Likör oder Jagdbrand-Verschnitt 95

Wickeltuch 95
weiß oder farbig.

Erstlings-Garnit. 95
Gummilinter-lage, Fädelchen und Armabänderchen.

Mädchen- oder Knabenhemd 95
Größe 40, 45, 50

Kinder-Möschchen 95
gestrickt

2 Stück
gestrickte Jäckchen 95

2 oder 3 Stück
Kinder-Lätzchen 95

2 Stück
Erstlings-hemdchen 95

6 oder 3 Stück
Seifentücher 95

Mädchen-Schürzen mit Volant 95
Größe 40 bis 50

Knaben-Schürzen mit Tafel 95
Größe 40 bis 50

Damen-Schlupfrose 95
brauchbare Qual.

1 Lage
Sportwolle 95
in vielen Farben, 100 Gramm

6 Stück Damen-Haare-Tücher 95 | 5,1 m. 3 Stück Herren-Haare-Tücher 95 | 1 Stück Damen-Schulwand 95 | 3 Stück Spitzen-Tücher mit Kette 95 | 10x5 cm gest. Tisch-Deckel 95 | Unterteller hübsche Zeichnung 95 | Taschentücher farbige Zeichnungen 95 | Kuchelleinen-Rücken vorgezeichnet 95 | 1 Lage Sportwolle in vielen Farben, 100 Gramm 95

Nachrichten aus der Provinz.

Beschwerden der Versicherten über Heilanstalten.

Von Patienten, die seitens der Landesversicherungsanstalten (Krankenversicherung) oder der Angestelltenversicherung in Wälder oder Heilanstalten zur Kur geschickt worden sind, gehen oft Beschwerden ein bei den verschiedenen Stellen, Zeitungsredaktionen, Krankenkassen usw. Ein Mir sind in langer ehrenamtlicher Tätigkeit in der Krankenversicherung viele solcher Beschwerden zu Gesicht gekommen, die zum Teil durchaus berechtigte Klagen betreffen über Art der Unterbringung, namentlich wenn es sich um Privatquartiere handelt, die nicht den gesundheitlichen Vorschriften für Erholungsbedürftige oder gar Tuberkulosekranken entsprechen, oder auch über ungünstige, nicht kräftigende Ernährung.

Es sind auch seitens einiger Krankenkassen z. B. diese Beschwerden früher weitergegeben worden. Aber der Erfolg? Die Klagen kehren immer wieder, und nicht alle Klagen sind berechtigt, das soll ausgegeben werden. Aber die Entschuldigungen, die nach den Vergiftungsfällen in der „Lungenheilstätte“ Göttersdorf in Schlesien so erbauliche Verhältnisse über die Ernährung an das Tageslicht brachten, zeigen, daß auch die früheren Klagen von Patienten berechtigt waren.

So ist mir ein Fall aus dem Jahre 1919 bekannt, in dem der Patient, der von Berlin nach Göttersdorf als Lungenkranke in den Kriegszentraler, der über 4 Jahre in den verschiedenen Orten Ostlands interniert gewesen war, nach einwöchiger Aufenthalt das ungesunde Göttersdorf verließ, da ein Kranker dort unter den Lebensverhältnissen (Nahrung) nicht gesund werden konnte. Und die Sache ist bis jetzt noch 5 Jahre, so schlecht weitergegangen, trotz aller Beschwerden, und würde ohne die Katastrophe noch weitergegangen sein.

Die Klagen aus den verschiedenen Orten zeigen, daß seitens der Verwaltungen der Landesversicherungsanstalten und der Angestelltenversicherung mehr Kontrolle dieser Wälder oder Heilanstalten, in denen ihre Patienten untergebracht sind, erfolgen muß. Die Vertreter der Versicherten im Vorstand der Aufsicht haben auf scharfe Kontrolle zu drängen und damit den Anstoß zu den nötigen Verbesserungen zu geben.

Wir empfehlen den Versicherten, ihre Klagen in doppelter Ausfertigung, mit den nötigen Unterschriften versehen, ihren Krankenkassen oder Berufsverbänden zugehen zu lassen, welche die Beschwerde einmal der Verwaltung und dann einem Versichertenvertreter im Ausschuss der betreffenden Versicherungsanstalt zustellen müssen.

Im direkter Einwirkung der Vertreter unserer Versicherten muß denn alles getan werden, damit die von Arbeitgeber und Arbeitnehmern so schwer aufgetragenen Beiträge so verwendet werden, daß die Kosten der Heilbehandlung auch den gewünschten Erfolg zeitigen, nämlich die Wiederherstellung der Gesundheit und damit der Arbeitsfähigkeit des erkrankten Versicherten. Eine uns kürzlich zugegangene Beschwerde über die Heilstätte Schiele werden wir dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt einreichen. K. P.

Stadtkreis Burg.

Bei den Mietern herrscht noch große Unklarheit über die Instandsetzungsarbeiten. Die Verordnung vom 17. April 1924 schafft darüber Klarheit. Im § 10 der Verordnung, ist festgelegt, daß der Vermieter in der Zeit vom 1. bis 10. Februar und 1. bis 10. August eines jeden Jahres die Mietervertretung, oder wenn eine solche nicht besteht, den Mietern auf Verlangen die Verwendung der Gelder für laufende Instandsetzungsarbeiten nachzuweisen hat. § 11 ist von besonderer Wichtigkeit für die Mieterhaft und legt folgendes fest: Erfüllt der Vermieter die ihm im § 10 obliegende Verpflichtung nicht, oder befindet er sich mit der Ausführung notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten im Verzuge, so hat auf Antrag der Mietervertretung oder eines Mieters die Gemeindebehörde festzustellen, ob laufende Instandsetzungsarbeiten notwendig sind, und hat bejahendenfalls das zur Sicherung der Ausführung solcher Arbeiten Erforderliche zu veranlassen. Die Gemeinde kann insbesondere, unbeschadet der Bestimmung des § 536 BGB., dem Vermieter unter Androhung einer der Gemeindefasse auferlegten Strafe bis zu 1000 Goldmark eine Frist bestimmen, innerhalb der er diese Arbeiten im Rahmen der ihm in den Mietern für laufende Instandsetzungsarbeiten zugeflossenen Mittel auszuführen hat. Die Gemeinde kann ferner anordnen, daß nach erfolglichem Ablauf einer dem Vermieter gesetzten Frist die Mietervertretung oder ein Mieter zur Vornahme notwendiger, bestimmter bezeichneter Arbeiten berechtigt ist. Mieter, die auf Grund solcher Anordnung Instandsetzungskosten bezahlen, sind in Höhe ihrer Zahlungen insoweit

von der Mietzahlung befreit, als der für laufende Instandsetzungsarbeiten bestimmte Teil der gesetzlichen Miete beträgt. Diese Befreiung gilt auch gegenüber einem Rechtsnachfolger des Vermieters und bei Beschlagnahme des Grundstücks auf Grund der Vorschriften des Reichsgesetzes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung. Die Gemeinde kann auch anordnen, daß die Mieter den für laufende Instandsetzungsarbeiten bestimmten Teil der gesetzlichen Miete an eine von der Gemeinde zu bezeichnende Stelle abzuführen haben. Diese Beträge können wie Gemeindeabgaben beigetrieben werden. Die Gemeindebehörde hat dann die notwendigen laufenden Instandsetzungsarbeiten ausführen zu lassen. Sobald die Kosten für die ausgeführten Arbeiten aus den abgeführten Mietbeträgen gedeckt sind, hat die Gemeindebehörde ihre Anordnung wieder aufzuheben.

Das Arbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage im Juli, daß sie unter dem unverminderten Druck der Wirtschaftskrise stand. Infolge der Kapitalnot und der ungelärten politischen Verhältnisse ist der Ausblick auf Besserung noch recht trübe. Der Beschäftigungsgrad in der Landwirtschaft war der Jahreszeit entsprechend ein guter und die Vermittlungstätigkeit eine rege. In der Metallindustrie ist die Lage geradezu katastrophal zu nennen. Alle größeren Betriebe haben nicht nur wesentliche Entlassungen vorgenommen, sondern den verbleibenden Teil durch Kurzarbeit noch ungenügender gestellt. Die Textilindustrie liegt wie anderwärts auch völlig darnieder. Einige Betriebe haben ihre sonst Beschäftigten bis auf einen kleinen Bruchteil entlassen und die Kurzarbeit auf 16 Stunden herabgesetzt. Dasselbe ist bei den Lederfabriken der Fall. Die Lage der Möbelindustrie hat sich verschlechtert; Entlassungen waren die Folge. Im Lederhandwerksgewerbe wird in den beiden größten Fabriken wieder voll gearbeitet und die erwerbslos gemeldeten Leute eines kleinen Betriebes dort untergebracht. In der Schuhindustrie war neben Entlassungen der Beschäftigungsgrad im allgemeinen recht ungenügend, doch machen sich schwache Anzeichen einer Besserung bemerkbar. Die Beschäftigungsverhältnisse in Waugewerbe waren recht ungleich und neigten zur Verschlechterung, indem durch Mangel an Neubauten mit Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist. Das graphische Gewerbe war befriedigend beschäftigt. Infolge der Personaleinsparungen hat sich die Zahl der kaufmännischen Arbeitslosen erhöht. Durch die Betriebseinsparungen einiger größerer Werke, welche fast der Stilllegung gleichkommen, ist auch die Zahl der beschäftigungslosen ungelerten Arbeiter gestiegen und deren Lage durch die Länge der Arbeitslosigkeit recht trübsalig. Die Zahl der Gewerbeschloßen betrug Ende Juli 659 männliche und 258 weibliche Personen. Davon bezogen Gewerbeschloßenunterstützung 335 männliche und 25 weibliche mit 460 Zuschlagsempfängern. Dem Arbeitsamt, Berliner Straße 42, Telefon 77, sind alle freien Stellen zu melden.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Gommern. Die Gedenkfeier in der „Gorre“ am Sonntag, veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsgeschädigten und dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war trotz des Gewitters und des stürmenden Regens gut besucht und nahm einen erheblichen Verlauf. Der Arbeitervereinschor Gommern sang das Begrüßungslied. Der Saal war mit schwarzrotgoldenen Fahnen und Fähnchen reich geschmückt. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Kamerad Hensel, eröffnete die Feier mit eindringlichen Worten. Beigedachter Lerche hielt die Begrüßungsansprache. Die Jugendgenossin Fraulein Seewitz trug in ihrer schönen Aussprache den Prolog „Die zehnjährige Wiederkehr des Weltkriegs“ vor. Das Gedicht hinterließ einen starken Eindruck bei den Anwesenden. Ernst, andachtsvolle Stimmung herrschte, als der Gauvorsitzende, Kamerad Köber (Magdeburg) in seiner glänzenden Ansprache die Forderung hieß: Wir ehren unsere Gefallenen am besten, wenn wir uns für den Frieden einsetzen und den Krieg hassen, aber uns der noch lebenden Kriegsgenossen, vor allem der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden annehmen. Zu Ehren der gefallenen Kameraden erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und ließen ihre Gedanken bei ihren Lieben weilen, die aus dem Völkermorden nicht wiedergekommen sind. Kamerad Köber schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: Schwarz war das Pulver, durch das gar mancher Kamerad sein Leben aushauchen mußte; rot ist das Herzblut, das wir zur Erhaltung der Republik hergeben werden, und golden soll durch unser Wirken die Zukunft werden. Die Jugendgenossin Frieda Michaelis trug zum Schluß in kompromittierter Weise „Die Mahnung der Kriegsgenossen“ vor, dann schloß Kamerad Hensel mit einem Hoch auf die Republik und den Frieden die wirkungsvolle Feier.

Gommern. Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten hält am Donnerstag den 7. August, abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung ab. Kamerad Bitterling (Magdeburg)

wird über „Nahrungsvorsorgung und Reichsregierung“ sprechen. Kamerad Hensel wird den Bericht vom Sonntag in Gulle erstatten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Gommern. Die Parteimitgliederversammlung findet am Freitag den 8. August statt. Wichtige Beschlüsse sind zu fassen. Alle Parteigenossen und -genossinnen müssen daher zeitlos erscheinen. Jeder Parteigenosse muß seine Frau mitbringen.

Gommern. Zu Ehren der gefallenen Kameraden legte der Reichsbund der Kriegsgeschädigten am Sonntag an der Gedenktafel der Gefallenen in der Kirche einen Ehrenkranz nieder mit schwarzrotgoldener Schleife und der Aufschrift „Wie wieder Krieg! Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt.“

Wittenberg. Ehrung der gefallenen Kameraden. Am Sonntag versammelten sich die Kameraden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Ehrung der Toten des Weltkriegs. Mit schwarzrotgoldener Fahne stellten sich die Kameraden sowie Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten an dem neugeschaffenen Denkmal für die Gefallenen auf und legten einen Kranz nieder. Kamerad Zimmermann hielt die Gedenkrede, die in die Aufforderung ausklang, sich mit aller Macht dafür einzusetzen, daß kein neuer Krieg jemals wieder zustande kommt. Das Ergebnis wurde abgelegt, sich für die Hinterbliebenen der Gefallenen im Kampf um eine bessere Versorgung einzusetzen. Um 12 Uhr jeder Teilnehmer sein Haupt entblößte und im Gedanken bei den Gefallenen weifte, da füllten sich die Augen mit Tränen. Mit dem Gesang „Ach hatt' einen Kameraden“ wurde die erhebende Feier beendet.

Kreis Wangenleben.

Egeln. Die Gedenkfeier für die Kriegsgenossen. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ehrte die im Kriege gefallenen Kameraden durch eine kurze erhebende Feier auf dem Ehrenfriedhof. Der Arbeitervereinschor Frohstinn beschloß die Feier durch Gesang. Nach dem Liede: „Nur aus dem Kampfe“, legte der Vorsitzende der Kriegsgeschädigten Kamerad Köhler einen Kranz nieder. Mit dem Ergebnis der Republikaner: „Wie wieder Krieg!“ widmete der Vorsitzende des Reichsbanners Kamerad C. Reichsführer den Gefallenen einen Kranz, dann erscholl stimmungsvoll durch den Arbeitervereinschor der Mahnruß: „Denn die Völker wollen Frieden“. Ragen sämtliche Friedensfreunde und Republikaner die Mahnung beherzigen und an der Verwirklichung der Versöhnung der Völker mitarbeiten.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Humburg. Öffentliche Versammlung am Mittwoch den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Rihmann. Referent Bernick (Magdeburg) über „Stahlhelm oder Schwarz-Rot-Gold?“ Auch die Ortsgruppen der Umgegend sind dazu eingeladen.

Wolmirstedt. Die Ehrung der Kriegsgenossen. Am Sonntag in aller Frühe hatten der Arbeiterverein und der Stahlhelm jeder für sich einen Kranz auf dem Ehrenfriedhof niedergelegt. Daß der Stahlhelm mit einer schwarzweißen Kranzschleife seine reaktionäre Einstellung besonders betonte, ist zwar selbstverständlich, verdient aber immer wieder festzustellen zu werden. Morgens waren die Militäristen in der Kirche versammelt, in der die Fahnen der Vereine zur Gedächtnisfeier aufgestellt waren. Die Reichsfarben sah man in der Kirche nicht. In der Bibel steht: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit.“ Der Republik gegenüber gilt anscheinend dies Wort nicht. Die republikanischen Frontsoldaten ehrten die toten Kameraden auf dem Ehrenfriedhof. Um 12 Uhr mittags trafen sich dort die Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Während die Kranzdeputation den mit schwarzrotgoldener Schleife geschmückten Kranz niederlegte, erwiesen die Kameraden die Ehrenbezeugung. Zwei Minuten lang herrschte Grabesstille. Jeder gelobte sich im Stillen, allen Kriegsgenossen die echte kameradschaftliche Treue zu halten

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Schwarz-Rot-Gold!

Fahnen, Wimpel, Band, Papierfähnchen, Knopflochbänder, Armbinden, Schärpen

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Magdeburg, Saubstr. 49, I.

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Klara Wisbig.

(47. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Als Martin den Schmied von Krinshof ins Zimmer wies, war niemand darin als der Müller. Er sah am Bett, den Rücken gegen die Stube, hielt die Hand seiner Frau und sah sie unversehrt an. Die Kranke war seit einer Stunde sehr unruhig, sie stöhnte in einem Fort.

In die dunkle Ecke gedrückt, zwischen Wand und Bett, ganz dem kahlenen Vorhang verborgen, stand Maria. Sie wagte kaum zu atmen; sie wollte nicht wissen lassen, daß sie hier stand. Durch einen Spalt des Bettvorhangs beobachtete sie ihren Vater. So ehebar war seine Miene! Und schon war sein Gesicht! Das sah Maria heut zum erstenmal. Und es regte sich leise ein Hoffnung in ihr: am Ende war er doch nicht schlecht — warum auch wäre er das? Reich war er noch nicht geworden, die Gürtel war und blieb ärmlich. Daß man auch schlecht sein kann, aus sich selber heraus, das sah er äußerer Umzug nur den Anstoß gibt, nicht aber der Grund ist, daß ein dunkler Instinkt, der gleiche, den das Raubtier besitzt, auch den Menschen erweckt, das ahnte sie nicht. Ihr Blick braunte auf dem ruhigen ernsthaften Männergesicht und suchte das zu durchdringen.

Der Schmied verzog keine Miene. Er legte das Ohr an die Brust der Kranken, klopfte da mit geführtem Finger und horchte lange; dann richtete er sich auf und stand nachdenklich. Die Augen blickten schwarz aus dem gelblich-blauen Gesicht. Er sprach kein Wort.

„Könnst du helfen?“ sprach angstvoll der Müller; das Schicksal seiner Frau nahm ihm schier den Verstand. „Wird sie bald ruh' kriegen?“

„Sie kriegt bald ruh',“ sprach feierlich der Wunderdoktor. Er zog ein Fläschchen heraus, schüttelte das und hielt's gegen das Licht. „A, das konnte Maria, das gebraucht er auch bei erkranktem Vieh!“

Von den gelben starkriechenden Trappen — Pfefferminz, Melisse und Valerian — träufelte er auf die leuchtende Brust, rieb dann, rieb lange und sprach murmelnd unverständliche Worte dabei. Der Müller machte große Augen — ja, ja, das tat gut, schon ging der Atem gelinder!

Er drückte dem Wunderdoktor dankend die Hand. Aber Marias brennender Blick fastete fest auf dem Mann, der da stand mit der Miene des Arztes. Scheinheiligkeit, Lüge, Betrug! Er mußte ja ganz genau, daß es hierfür kein Kraut mehr gab. Der Tod war im Zimmer. Und ihre Augen, dunkel wie die des Mannes, sahen den Vater so entsetzensvoll an, als sei der selber der Tod.

Der Müller legte die Stirn auf den Bettrand; man die Frau still ruht, fühlte er erst, wie zerbrochen er selber war.

Den Augenblick bemerkt der Krinshofer. Sein Kopf fuhr herum, seine Blicke irrten in allen Ecken. Nun ging er leise zum Fenster, beach den Verschluß des Ladens, und nun ging er zur Tür, die nebenan zur Schlafkammer der Söhne führte. Er schob sie vorsichtig auf, guckte flüchtig hinein, zog sie dann wieder zu und sah nach dem Miegel.

Maria stockte der Atem: warum tat er das? Sie sah ihn durchs Zimmer schleichen, leise wie auf Strohtrümpfen und starr wie einen hochgehenden Schatten.

Als der Müller den Kopf wieder hob, stand der Krinshofer auch wieder am Bette. „Sie wird schlafen. Die ganze Nacht,“ sagte er. „Legt Euch nur auch hin. Es braucht keiner zu machen.“ Er ging zum Fenster und schob das auf. „Laßt das offen. Wie soll Eure Kranke Luft kriegen, wenn Ihr das zusperrt.“ Er hob manhend den Finger: „Allo laßt auf!“

Maria schlich in den Stall. Da stand der Letzte und warf den Dung aus. Er fragte sie nach der Mutter. „Ein wenig besser.“ Aber sie selber glaubte nicht daran; die Kranke lag nur still. Der Hubert gähnte und reichte seine starken Arme in die Höhe: „Dann schlaf ich aber fest diese Nacht, ich bin rechtlichaffen müd!“ Sie hätte ihm jagen mögen: geh nicht zu Bett, sitz auf, wache, wache! Aber das konnte sie doch nicht, er hätte sie ja auch verunruhigt angesehen: wenn es der Kranken leidlicher ging, dann konnte man doch auch einmal schlafen, die letzten Nächte waren so schlecht gewesen, da hatte man sich gar nicht ins Bett getraut.

In der Schlafkammer hantierte Milla. Auch er fragte nach der Mutter, und als er hörte, die schlief jetzt, sprach auch er bow graujamem Müdesein.

Mein, die durften nicht schlafen, die mußten wach bleiben, aufpassen! In Maria war eine Todesangst. Sie mußte selber nicht, was sie fürchtete, aber das da etwas zu fürchten war, das war sie gewöhnt geworden bei ihrem Lauschen. Warum hatte Sans Wasf sich so unangehen, warum hatte er den kurzen Augenblick bemerkt, um durch die Stube zu schleichen? Sie sah seine schwarzen, schärfunkelnden Augen. Wenn sie's dem Martin doch jagen könnte, warum ihr so bang war! Aber der sollte nur schlafen gehen, in sein Kämmerchen oben beim Laubenschlag, da lag er sicher, dort hörte er nichts, es fand ihn auch keiner. Und wenn der Hubert, der Milla denn schliefen, so würde sie allein wach bleiben, Nacht geben im schlafenden Haus. Ihre Ohren waren so scharf wie die des Waldtieres, die hörten draußen auch den schlechtesten Schritt. Und wenn's der Krinshofer selber wäre — „Vater“ konnte sie den jetzt nicht mehr nennen — sie würde anrufen auf ihn. Ein Schuß, ein Knall, ein unterdrücktes Rufschrei — hatte sie gut getroffen? Es sollte, es durfte denen in der Mühle nichts zuleide geschehen.

In der Stube hing die Büchse des alten Müllers, Maria lud sie heimlich und stellte sie sich zur Hand in die Ecke beim Bett.

Es war am frühen Morgen, als der Krinshofer seinen Besuch bei der Kranken gemacht hatte, nun war der Mittag vorbei.

Je weiter der Tag vorschritt, desto unruhiger wurde Maria. Wenn sie nicht drinnen in der Stube war, wo die Kranke noch immer schlummerte, so irrte sie draußen umher. Ruhelos. Wurden die Stühle auch nachts gut verschlossen? War es nicht besser, man ließe bald den großen Kettenhund los? Der verriet jeden, der sich heran schlich, durch sein wildes Wollen.

Es würde sich schon keiner heranschleichen! Die Brüder lachten sorglos, sie waren sich ihrer Kräfte bewußt. Warum war sie denn auf einmal so furchtsam? Besorgt sah Martin das Mädchen an, ihm allein fiel ihre Unruhe auf. Seine hellen Augen blickten in ihre tiefencharakteren dunkeln. „Du mußt endlich einmal ausschlafen,“ sagte er. Und dann zu den anderen: „Die Maria oppert sich auf für uns.“ Bärtlich sah er das Mädchen an: „Wir können't Dir nie vergehen.“

Mein, das konnten sie auch nicht; aber nicht so, wie es der Martin bezweifte. Das bishen Wachen in der Schlafkammer das war ja nichts, aber die Angst, die atemraubende, den Hals zusammenziehende Angst und die Qual all der Wochen, in denen sie heimlich einen Kampf geführt hatte gegen den Wunsch seiner Mutter und gegen den Wunsch des eignen Herzens, das konnte nichts nichts mehr wettmachen!

„Maria, Du schläfst diese Nacht, und ich wach,“ sagte der Martin.

„O nein!“ Heber ihr bleiches Gesicht schoß eine fliegende Rede. Das würde sie nie und nimmer zulassen. Die Mutter war so an sie gewöhnt, sie würde sich der Sünde schämen, sollte die arme Kranke sie nur eine Stunde vermissen. Sie fuhr ordentlich auf. Da mußte der Martin still sein.

Sie lagen beim Besperdrot in der Küche, als der Hofhund anjchlug. Und dann bellte er rauh und gab sich gar nicht zufrieden. Der Hubert ging hinaus, man hörte ihn draußen laut schimpfen.

Mit totem Kopf kam er jetzt wieder herein: „Faules Gesindel!“ Waren da zwei auf den Hof gekommen, der eine mit Schlagsaugen wie ein listiger Fuchs, der andre schwarz wie ein Ruffhühner, und sie hatten gebettelt. Gesunde Kerle, daß sie sich nicht schämten! Als er sie gehen ließ, hatten sie ihm gedroht.

„Laßt die mit gehen, haltet die auf!“ Maria sprang so heftig auf, daß ihr Schamel umpolterte. „Hubert, Milla, Martin, haltet sie fest, haltet sie fest!“ Sie stürzte zur Tür hinaus auf den Hof, lief bis zum Hofstor: „Haltet sie, haltet sie!“ Aber da war kein Mensch mehr zu sehen.

„Was ist Dir?“ Martin umfaßte sie. Aber sie wehrte ihn ab, fast unwirsch. Was war nur mit ihr? Sie war überanstrengt. Wenn sie doch wenigstens jetzt ruhen wollte, ein paar Stunden nur! Wenn die Zeit der Nachtwache kam, versprachen sie es ihr zu wachen. Der Vater und Martin wechselten bis dahin sich ab.

(Fortsetzung folgt.)

Republikaner, auf zur Verfassungsfeier in Magdeburg!

und mit allen Kräften dahin zu wirken, daß nicht neuer Krieg und neues Elend über uns kommt.

Wolmirstedt. Eine öffentliche Stadtberordneter-Sitzung fand am Sonnabend statt. Der bürgerliche Stadtrat Rechtsanwält Dr. Paetz wurde eingeführt. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

Kreis Kalbe.

Ciendorf. „Wie wieder Krieg!“ In diesem Zeichen fand die Gedenkfeier und Kranzniederlegung für die Gefallenen statt. An der Ehrung nahmen die Kameraden des Reichsbanners und alle republikanischen Arbeiter teil. Kamerad Kluge stein wies auf die schwere Zeit hin, die wir dem Krieg und seinen Folgen zu verdanken haben. Das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes ist ruiniert. Viele Volksgenossen müssen darum Not und Elend der Arbeitslosigkeit durchmachen, während die Schuldigen an dem Elend schon wieder zu neuem Kriege schürten. Das muß durch die Geschlossenheit der Arbeiterschaft unterbunden werden, denn sie ist es, die am meisten unter dem Kriege zu leiden hat.

Altmarkt.

Salzwedel. Die Gedenkfeier im „Adon“ zu Ehren der Gefallenen des Weltkriegs und als Protest der Kriegssopfer gegen die unzulängliche Versorgung war gut besucht. Ein Lied der Arbeiterfänger: „Lieb Mütterlein kommt dem mein Vater noch nicht heim?“, leitete die Feier stimmungsvoll ein. Genosse Diekmann's Negitation „Genug vom Kriege!“ ließ die Zuhörer noch einmal im Geiste alle Schrecken des Krieges durchleben. Zwei Salzwedeler Künstler hatten ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt und brachten vollendet das Largo von Handel zum Vortrag. Dann erkundete, gesungen von den Arbeiterfängern: „Stimmen schläft der Sängler“. In seiner Ansprache führte Kamerad Gatz, der Vorsitzende des Reichsbanners, die Anwesenden in die Zeit bei Ausbruch des Krieges zurück. Er zeigte, wie die Kriegsbegeisterung durch Falschmeldungen aufgeschürt wurde, wie man das Volk narzte mit dem Worte: „Wenn die Mütter fallen, ist der Krieg siegreich beendet!“, wie man die Soldaten über ihr und ihrer Familien Schicksal beruhigte mit dem unangelegten Versprechen: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!“ Dann kamen die Siegesfeiern der Heimkrieger, die nicht bedachten, wieviel Elend auch jeder Sieg mit sich brachte. Dieselben Leute, die damals nicht genug „durchhalten“ konnten, die durch ihr Geschrei den rechtzeitigen und für uns erträglichen Frieden verhinderten, die haben heute über den Schandfrieden von Versailles, den sie doch mindestens so hart den Feinden auferlegt hätten, wenn sie gesiegt hätten. Sie tragen die Hauptschuld an unserem Elend. Der Mann, der von jedem Soldaten verlangte, sein Leben für den „obersten Kriegsherrn“ einzusetzen, ließ sein Volk schmählich im Stich, als er selbst Opfer bringen sollte. Die Kriegssopfer tragen schwer an den Folgen des Krieges. Darum erheben sie klammern den Protest gegen das Treiben derjenigen, die auch heute noch den Krieg verherrlichen und einen neuen Krieg vorbereiten wollen. Die Versammlung erhob sich von den Klagen und gedachte der toten Kameraden. Seine erkundete „Ich hatt' einen Kameraden, einen besten Freund du nicht.“ Tief ergriffen waren die Anwesenden, als die Musik um 12 Uhr mitten im zweiten Vers abbrach. Manches trauerndes Frauenantlitz, manch leidvolles Marmensauge ließ erkennen, daß die teuren Toten unversehrt sind. Die Versammlung schloß mit dem Gebetslied der Teilnehmer: „Wie wieder Krieg!“ Zwei Kränze, geschmückt mit den Farben der Republik, wurden in der Kriegssopferhalle niedergelegt. Die antliche Gefallenenschrift auf dem Schiffsplatz fand unter den monotonen Klängen schmerzvoll statt.

Stadtkreis Mähersleben.

Mähersleben. Das Hauszinssteuersoll beläuft sich unter Berücksichtigung der künftigen Erhöhungen auf rund 642 000 Mark jährlich. Tatsächlich eingegangen sind vom 1. April bis 31. Juli 1924 nur 146 000 Mark. Nach den gesetzlichen Bestimmungen fließt der Stadt für Neubauten ein bestimmter Betrag, ab 1. Oktober drei Zwölftel, zur Verfügung. Aufs Jahr berechnet sind es rund 153 000 Mark. Berücksichtigt man die schon festgestellten Mindereinnahmen, so kann man sagen, daß für Neubauten jährlich 150 000 Mark zur Verfügung stehen. Dieses Geld kann aber nicht ohne weiteres die Stadt für Neubauten aufwenden. Sie kann nur Hypotheken leisten wie jeder andere, und zwar immer nur 4000 Mark höchstens für jede neu herzustellende Wohnung. Gibt die Stadt die Hypothek nicht, so verfällt der ihr zustehende Betrag dem Staate. Bis jetzt hat die Stadt 84 000 Mark hergeben, und zwar 44 000 Mark für ein eigenes Grundstück (Goethestraße) und 40 000 Mark für zehn Wohnungen, die Privatleute errichten. Es ist jetzt von der Stadt ein weiterer größerer Bau geplant.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Groß-Bustrowitz. In der Gründungsversammlung der Ortsgruppe des Reichsbanners sprach Kamerad Pape (Magdeburg) in einem pathetischen Referat über „Die Ziele des Reichsbanners“. Von den anwesenden Versammlungsteilnehmern meldeten sich über 40 zum Eintritt, so daß die Ortsgruppe das halbe Hundert überschritten hat. In der Mitgliederversammlung wurden die Kameraden Paul Hage zum 1., Robert Kersten zum 2. Vorsitzenden und Schriftführer, Dannert zum Kassierer und Paul Schulze und Verhaas zu Beisitzern gewählt. Die Versammlung beschloß, die Verfassungsfeier am 10. August in Groß-Bustrowitz zu begehen und dazu die Ortsgruppen Wolkersdorf und Kirchhain einzuladen. Nachdem noch die Gruppenführer gewählt waren, schloß Kamerad Hage mit einem kräftigen „Frei Heil“ die Versammlung.

Gerwitz. Am Sonnabend wurde auch in diesem Orte eine Ortsgruppe des Reichsbanners gegründet. Kamerad Ebbrecht hielt das Referat über „Einheitsheer oder Schwarz-Rot-Gold“. Er lezte in trefflichen Ausführungen dar, weshalb die Gründung des Reichsbanners notwendig war. In der Vorstand wurden alsdann gewählt: 1. Vorsitzender Ebbrecht, Schriftführer und Kassierer der Vorsitzender Böhro, Kassierer Saczmarek, Beisitzer Willi Hermann und Max Schulze. In Gruppenführer wurden gewählt: Koblach (für die Jugendgruppe), Franz Trübner, Frank, Schuster und Bunsch. Die Verfassungsfeier am 10. in Magdeburg muß von allen Mitgliedern besucht werden. Treffpunkt die Leutze am Sonntag morgen um 7.45 Uhr. Von dort mit Bus zum Bahnhof. Alle müssen pünktlich sein. Nach dem 10. August findet eine öffentliche Versammlung statt. Jeder muß bis dahin kräftig für das Reichsbanner werden. Alle Republikaner auf nach Magdeburg am Sonntag, keiner darf fehlen!

Dahnitz. Die Versammlung am Donnerstagabend war gut besucht. Kamerad Berge sprach würdevoll über die Notwendigkeit zur Schöpfung einer Schutzorganisation gegen die Feinde der Republik. 30 Kameraden meldeten sofort ihren Eintritt an, so daß eine Ortsgruppe gebildet werden konnte. Kamerad Henzel (Gommern) erkrankte die organisatorischen Aufgaben. Der Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Hermann Wöhling, 2. Vorsitzender Carl Bauer, Kassierer Stephan Löber, Schriftführer August Strömmer, Beisitzer Otto Döber, Wilhelm Reiter, Otto Richter.

Schiff. Am Donnerstag soll auch in diesem Orte eine Ortsgruppe des Reichsbanners zum Zwecke der Republik gegründet werden. Aus diesem Grunde findet eine öffentliche Redeversammlung statt in welcher Kamerad Berge (Gommern) sprechen wird. In dieser Redeversammlung nehmen die Ortsgruppen Wolkersdorf, Dahnitz, Gommern und Hage teil. Alle Republikaner sind willkommen.

Brehien. Auch bei uns ist eine Ortsgruppe des Reichsbanners gegründet worden. Der Besuch der Werbeversammlung war gut. Die Ortsgruppe Gommern beteiligte sich in starker Zahl daran. Kamerad Karbaum (Magdeburg) sprach über den republikanischen Gedanken. Den trefflichen Ausführungen folgte reicher Beifall. 34 Kameraden meldeten sich zur republikanischen Schutzorganisation. Ein provisorischer Vorstand ist gebildet worden.

Leitkau. Am Donnerstag den 7. August, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Werbeversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Kamerad Karbaum (Magdeburg) wird über „Stahlhelm und Halenkreuz oder Schwarz-Rot-Gold“ sprechen. Die Ortsgruppen Gommern, Dannewitz, Gehren und Löss nehmen geschlossen an dieser Werbeversammlung teil. Alle Republikaner sind willkommen. Der Stahlhelm ist auch eingeladen.

Klein-Ammensleben. In einer öffentlichen Versammlung wird Kamerad Duldhardt (Wolmirstedt) am Freitag abends 8 1/2 Uhr über „Zweck und Ziele des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ sprechen. Alle Republikaner sind eingeladen.

Reichenberg. Heute Dienstag abends 8 Uhr findet bei Hoffmann die Mitgliederversammlung des Reichsbanners statt. Alle Kameraden müssen erscheinen. Es sind wichtige Angelegenheiten zu besprechen. Zeigt den Gegner unseres Bundes, daß wir am Orte die stärkste Organisation sind. Gäste, welche Mitglied werden wollen, haben Zutritt.

Egeln. Anmeldungen für die Ortsgruppe des Reichsbanners nehmen entgegen die Kameraden G. Teichfischer, Wilhelmstraße 9, Joh. Werner, Ritterstraße 20, Gustav Morgenthal, Mähersleber Straße 1.

Ciendorf. Heute Dienstag abends findet im Lokal von Paul Schwoedt eine Mitgliederversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung, n. a. Teilnahme an der Verfassungsfeier in Magdeburg, ist es Pflicht eines jeden Kameraden pünktlich zu erscheinen.

Schönebeck. Am Donnerstag den 7. August, abends 8 Uhr, in der Vorkasse Versammlung der Jugendabteilung, am Freitag den 8. August, abends 8 Uhr, Versammlung der Kriegsteilnehmer. Da äußerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, n. a. Festlegung des Abmarsches zur Teilnahme an der Verfassungsfeier in Magdeburg, müssen alle Kameraden erscheinen. Nach der Versammlung der gewählten Kameraden findet ein Ausschließen von Ausrückungsmitgliedern statt. Alle Teilnehmer an der Verfassungsfeier in Magdeburg haben ihre Fahrkarte vor dem Sonntag zu lösen. Die Fahrt geht bis Magdeburg-Südost; von dort aus Fußmarsch nach Magdeburg gemeinsam mit den Kameraden von Südost.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Achtung, Abteilungsleiter im Gau!

Die Teilnehmerzahl an der Verfassungsfeier in Magdeburg wird von a u f e r h a l b ziemlich groß sein. Die Beförderung auf der Eisenbahn wird mit einigen Schwierigkeiten verknüpft sein, da, wo die einzelnen Ortsgruppen noch nicht angegeben haben, wieviel Teilnehmer nach Magdeburg kommen. Soll ein geregelter Abtransport vor sich gehen, dann müssen alle Abteilungsleiter sofort, aber auch sofort den Stationsvorsteher der betreffenden Station, von der sie abfahren wollen, die Zahl der Personen angeben, die nach Magdeburg fahren wollen. Ebenfalls, welchen Zug die Richtung nach Magdeburg anzufragen, mit welchem Zuge die Rückfahrt vor sich gehen soll und wieviel Personen den Zug benutzen.

Die Teilnehmer der Strecke Neuhaldensleben müssen den Zug ab Neuhaldensleben morgen 1/6 Uhr benutzen.

Die Teilnehmer der Strecke Helmstedt-Gislleben müssen den Zug ab Helmstedt morgen 5 Uhr, ab Gislleben 1/6 Uhr benutzen.

Die Teilnehmer aller andern Strecken müssen es so einrichten, daß sie bis 9 Uhr in Magdeburg eingetroffen sind. Alle auswärtigen Teilnehmer sammeln sich im „Wilhelmshof“ und im „Postlager“. Dortselbst von 7 Uhr früh an Konzert.

Beim Verlassen des Bahnhofes ist der dritte und vierte Bahnsteig zu benutzen. Ausgang Bahnhofsvorplatz 8 Binner Straße. Der Gauvorstand.

Kleine Chronik.

Bootsunglück auf dem Müggelsee. Am Sonntag abends gegen 9 Uhr versuchten auf dem Müggelsee bei Rahnsdorf die Insassen eines mit zwei Herren und einer Dame besetzten Rodelboots an einen in voller Fahrt befindlichen Dampfer heranzukommen, um einen mit Wasser zu lassen. Es gelang ihnen auch, sich an einem Ausgänger des Achterdecks festzuklammern. Plötzlich sahen die entsetzten Passagiere, daß das Boot umkippte und die drei Insassen hilflos in den Fluten verbannt. Da der Dampfer eine große Fahrgeschwindigkeit hatte, konnte er erst nach mehreren hundert Metern zum Stehen gebracht werden. In der inzwischen eingetretenen Dunkelheit war jedoch an eine Rettungsaktion von seiten des Dampfers nicht mehr zu denken. Augenblicklich ist das Schicksal der Verunglückten noch ungewiß.

Eisenbahnunglück bei Mellrichstadt. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Sonntag nachmittags 9.28 Uhr ist der Sonderzug 4583 in Mellrichstadt infolge Ueberfahrens des auf Galt stehenden Ausfahrtsignals bei Weiche 25 auf die für Zug 4583 bestimmte Vorpannlokomotive aufgefahren. 17 Personen, darunter der Zugführer, der Lokomotivführer, der Heizer des Zuges und der Lokomotivführer der Vorpannlokomotive sind verletzt. Die Verletzungen sind fast sämtlich leichter Natur. Beide Lokomotiven entgleiten und sind beschädigt. Der Packwagen wurde zertrümmert. Ein Personenwagen ist schwer und einer leicht beschädigt. Die Schwerverletzten, darunter zwei bis drei mit mehrfachen Knochenbrüchen, wurden nach Weimingen ins Krankenhaus gebracht.

Schweres Automobilunglück bei Königberg. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag abends nach Einbruch der Dunkelheit. Zwei Wagen, von denen der eine dem Grafen Denhoff-Krieger-Helm, der zweite dem Rittergutsbesitzer von Janzon-Gerdauer gehörte, fuhren von einem Ausfluge nach dem Samlandstrande zurück. Der ortsfremde Lenker des zweiten Wagens verließ den Weg und fuhr vom Korinthendamm in Königberg in voller Fahrt am Röhrlufer in den Pregel hinein, statt der Straßenbiegung zu folgen. Das Auto schlug auf den Grund des hier acht Meter tiefen Pregels auf. Während sich fünf Ansassen wie durch ein Wunder retten konnten, obwohl das amerikanische Verdeck hochgezogen war, ertranken zwei Kinder, die 15jährige Tochter des Grafen Kanitz-Melchior und der junge 13jährige Graf Franz Comdenhede aus Wien.

Lebenssturz bei einer Automobilkollision. Bei einer vom Automobilklub Eberfeld veranstalteten Konkurrenz ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Etwa 30 Wagen wurden zu einer Generalprobe nach der Ober Kaffee abgefahren. Der Eberfelder Journalist Georg Weber, der als Inhabersmitglied teilnahm, fuhr in einem Sonderer-Kennwagen mit. In der Nähe von Olpe schlenndete der Wagen an einer Brücke im 80-Kilometer-Lempo und fuhr gegen das eiserne Brückengeländer. Weber wurde mit aller Wucht aus dem Wagen gegen das eiserne Brückengeländer geschleudert, wurde schwer verletzt und starb nach seiner Einlieferung in das Olpe Krankenhaus. Der Führer blieb unversehrt.

Unter Trümmern. In einem Neubau in einer Stoffdruckerei in Lötzen stürzte eine Betondecke ein und begrub 7 Arbeiter unter ihren Trümmern. Von den schwer verletzten Arbeitern befindet sich einer in Lebensgefahr.

Eine Windhose. Aus Herbingen (Mehrland) wird gemeldet: Am Sonnabend nachmittag wurde ein Wirbelsturm der südliche Stadtteil heim. Dächer wurden abgedeckt und teilweise bis an andre Meiner geschleudert. Auch wurden zahlreiche Fenster eingeschlagen. Ferner fiel eine große Anzahl Bäume. Straßenbahnwagen und Einzelgehöfte gerieten zum Opfer. Selbst Rheinschiffe wurden in Mitleidenenschaft gezogen und an Ufer gestoßen. Auf der Stadt gegenüberliegenden Seite der Rheins wurden das Stadtbad und das Röhrlhaus stark mitgenommen und teilweise zerstört. Ungefähr 200 Meter der Straßenbahnleitung der Rheinischen Bahn wurden durch den Sturm zergerissen. Der Betrieb wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ueberschwemmungen in Polen. Mittelpolen ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Die Weichsel, der Dunajec, die Nawa und die Sola sind über ihre Ufer getreten. Der Mätker zufolge sind viele Dörfer und Einzelgehöfte zerstört und die Felder auf weite Strecken hin überflutet. Der von Hochwasser angerichtete Schaden sei sehr beträchtlich.

Ebel sei der Mensch, hilflos und gut. Saint-Simon, der Sozialist, habe nicht den Volksteden nichts so sehr wie die Zeit. Als einst ein hoher Beamter, namens Barreuz, ihn besuchte, erschien auf dem Hof seines Hauses ein Knappe und begab sich nach der Stimme ein Volkstied zu singen. Barreuz nahm zwei Sous, um sie dem Manne herunterzugeben, und blickte suchend umher. „Was suchen Sie?“ fragte Saint-Simon. „Ein Stück Papier, um die Kupferstücke einzuwickeln.“ „Ich habe welches bei mir“, sagte Saint-Simon, zog eine 10-Franc-Note aus der Brieftasche, wickelte die 2 Sous hinein und warf beides lächelnd dem Veteranen hin.

Die Tragödie eines Feldherrn. Zeitungen in der Tschechoslowakei berichten von dem tragischen Ende des Generals Anton Liposca, der während des Weltkriegs eine große Rolle gespielt hat. Liposca hat erst das 23. österreichische Urmarschall befehligt, später wurde er Gouverneur von Lublin. Nach der Revolution wurde er unter dem Verdacht der Spionage in Krakau gefangen gehalten, und erst nach einem halben Jahre wieder freigelassen. Nach langem Suchen fand der ehemalige General schließlich einen kleinen Posten auf einer kroatischen Sparkasse. General Liposca ist dieser Tage an einem Darmleiden gestorben, dessen Entstehung vermutlich auf Unterernährung zurückzuführen ist. In der deutschen Republik stirbt kein General an Unterernährung, für sie ist glänzend gesorgt.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zeile 20 Goldpfennige, aufgenommen. **Uffert-Sportvereinsvereinigung Groß-Magdeburg.** Am Freitag den 8. August, pünktlich 8 Uhr, nächste Besprechung in den Apollo-Festhallen. **Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Mittwoch den 6. August, abends 8 Uhr, Sitzung der Vereins-Turnspielleiter auf dem Schroetplatz. Bundespräsident Burg. Sozialdemokratische Fraktion Sitzung am Mittwoch abends 8 Uhr bei Holzmann.

Wasserstände.

	Elbe.	Salz. Müch.	Obder.	Kalbe.	Salz. Müch.
Parubitz	4.8			4.8 + 0.23	
Brandeb.				Gaale.	
Brandeb.				4.8 + 1.05	
Brandeb.				2.12	
Brandeb.				1.08	0.24
Brandeb.				1.57	0.07
Brandeb.				0.83	0.18
Brandeb.				0.68	0.20
Brandeb.				Savel.	
Brandeb.				4.8 + 2.00	0.01
Brandeb.				0.65	0.06
Brandeb.				1.45	0.01
Brandeb.				0.65	0.11
Brandeb.				1.24	0.04

Wettervorhersage.

Mittwoch den 6. August: Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, vereinzelte Regenschauer.

Warenmärkte.

Notierungen in Kolonialwaren. Gemäß der Preisliste an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezugs größerer Mengen im Verlehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt: (Die Preise verstehen sich in Goldmark)

Mühlensfabrikate:	Preis	Raffee, roh:	Preis
Gerstengruppen, lose	15.50-16.50	Guatemala usw.	182.00-245.00
Saferstroden	16.00-17.00	Prima Santos	178.00-185.00
Safergerste	17.00-18.00	Superior Santos	185.00-172.00
Sartyrrie	20.00-23.00	Gerste, gebrannt	15.50-14.00
Maisstärkepuder	17.50-18.50	Kakaopulver	55.00-90.00
Weißgerste	16.00-16.50	See	270.00-300.00
Kartoffelmehl	16.50-18.00	Speiseöl	51.00-52.00
Schmittmehl	17.00-26.00	Wohnöl	57.50
Raffaroni	31.00-42.00	Rübsöl, roh (Wachl)	40.50-42.00
Bohnen	18.50-21.50	Margarine	
Erbsen, Victoria	11.00-20.00	Schmalz, am. Pur.	80.00
Einsen	19.00-36.00	Marmelade	30.00-50.00
Reis:		Kunstbom	35.00
Burma-Reis	15.75-16.25	Corned beef, amerik.	
Safer-Reis	23.00-31.00	12/6 lbs. je Kiste	29.50-31.00
Bruch-Reis	13.50-14.50	Deutsches Büchsenfleisch, in Riffen zu 12 Dosen à 6 Pfund netto	
Feuchte:		Herings pro Tonne:	
Wassermelonen	23.50-47.00	Schwedische	50.00-57.00
Tomaten	53.00-60.00	Norwegische	22.00-27.00
Spinat	45.00-58.00	Holländische	
Gulianen	44.00-72.00	Deutsche	48.50-54.50
Manbeln, süße	128.00-163.00	Sirup:	
Manbeln, bittere	114.00-118.00	Zucker Sirup	27.00-30.00
Getragene:		Speisesirup	
Pfeffer, schwarz	86.00-99.00	Rübensaft	18.00-22.00
Pfeffer, weiß	126.00-130.00		
Piment, Jamaika	88.00-73.00		

Magdeburger Produkten-Börse vom 4. August. Die Preise verstehen sich in Goldmark. Weizen 9.90-9.40, Tendenz fest. Roggen 7.30-7.40, Tendenz ruhig. Sommergerste 9.25-9.66, fest. Wintergerste 8.50-8.50, Tendenz fest. Safer 8.50-8.60, Tendenz fest. Rats-Bittoriaerbsen 10.50-11, Tendenz fest. Alles für 50 Kilogramm netto für Magdeburg oder benachbarter Stationen der Ladungen von 500 Zentner. Weizenmehl, 70 Proq. —. Roggenmehl, 70 Proq. —. Weizenkleie 5.30, Tendenz fest. —. Roggenkleie 5.10, Tendenz fest. Weizenkleie 6-6.25, Tendenz fest. Kartoffelflocken 13.50, Tendenz fest. Alles für 50 kg. ab Verladestation.

Berliner Produkten-Börse vom 4. August. An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark) 24.40 = 1 Dollar Goldmark: Weizen, märkischer 187-192, mecklenburger —. Roggen, märkischer 140-147, pomeranischer —, mecklenburger —. Braugerste 168-178, Futtergerste 162-170. Safer, märkischer 152-161. Weizenmehl 25.25-28.25, reinste Marken über 200 Kilogramm: 21.00-22.50, Weizenkleie 10-16.50, Roggenkleie 10.20-10.40, Rats 285-290, Weizenkleie 21-24.00, Reine Sommergerste 15.50, Rats 285-290, Weizenkleie 14.00, Aderböhnen 13-15, Weizen 14.00-15, Futtererbsen 14-15, Weizenkleie 17-18, Gerbelle —, Rapskörner 11.50, Cyprien, blaue 8.50-10.00, Erdnüsse, prompt 9.53, Zuckerrüben 20.00-21, Kartoffel, 30-70 Proq. —, Kartoffelflocken 23-23.50 (Getreide und Weizen pro 100 Kilogramm das übrige pro 100 kg.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Ihre Stahlverstopfung müssen Sie beseitigen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Perory-Kerne in der Apotheke zu kaufen und nach Bedarf 1-2 Stück zu nehmen. Sicher Hof-Apotheke, Breitenweg 158.

Die Nationalflagge.

Vor längerer Zeit hatten die Reichsbehörden farbige Flaggen...

Die Flagge der deutschen Republik ist eben die Flagge, das Abzeichen des Deutschen Reiches...

Der Kampf geht zu nächst um Schwarzrotgold! Mühen die Republikaner es erleben...

Dantons Tod.

Im Verlag Kiepenheuer, Potsdam, erschienen 'Tageblätter der Fenster von Paris'...

Man stellte je einen Verurteilten zwischen zwei Gendarmen, und die übrigen Gendarmen bildeten eine zweite Schutzwehr um sie.

Die Repräsentanten und Westermann stiegen in den ersten Wagen. Ich stellte mich vorn hin...

Danton stand hinter mir in der ersten Reihe aufrecht, neben ihm Héroult de Séchelles...

Zu dem Augenblick, als der Kärner sein Pferd antrieb, rief Danton:

'Die verdammten Schafsköpfe werden rufen, wenn sie uns vorbeikommen sehen: Es lebe die Republik!'...

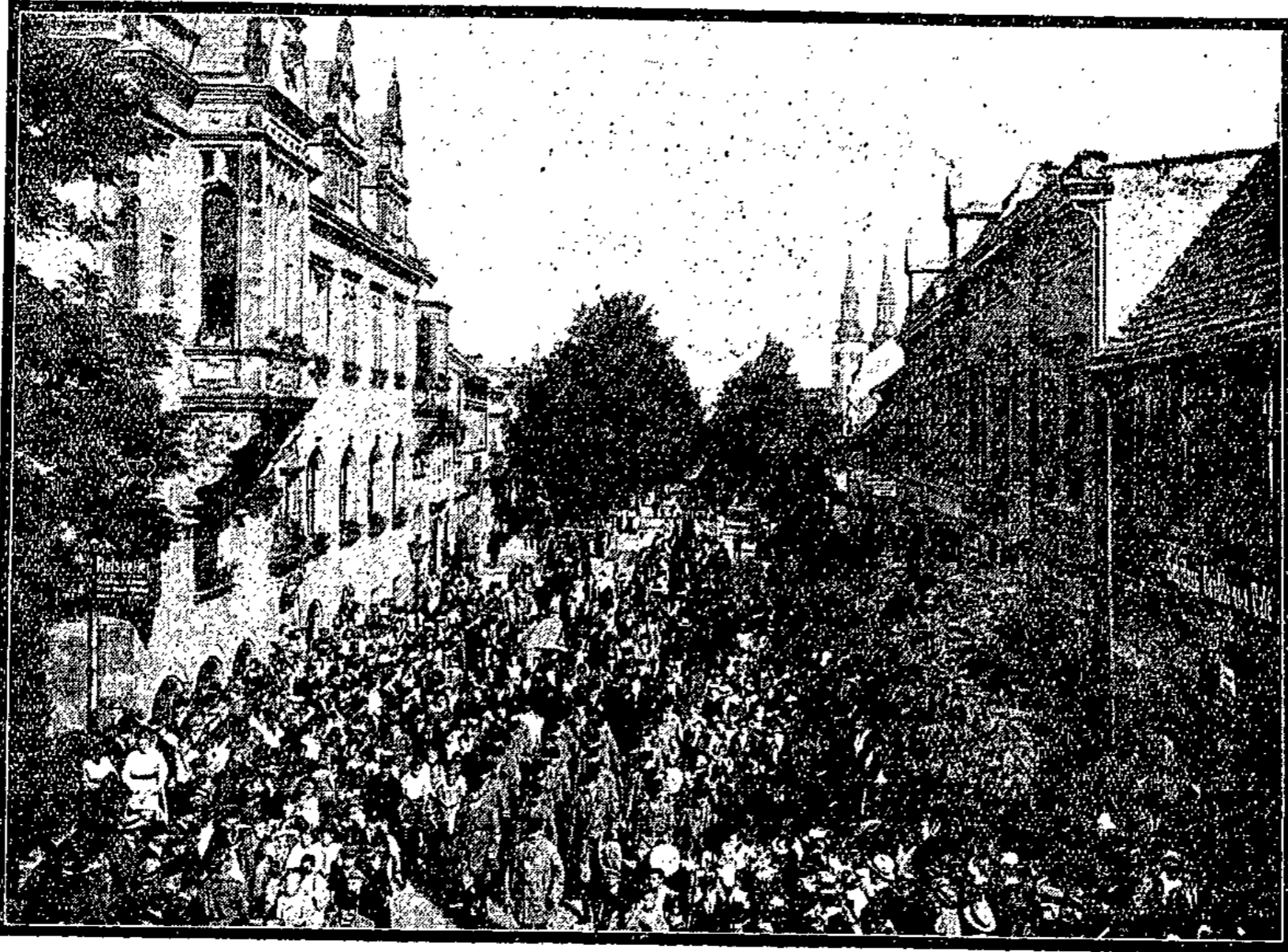
Jahre klagte noch immer über den Verlust seiner Komodie; als Danton dies hörte, sagte er ihm lachend...

Dantons Stimme beherrschte alle übrigen; sein Gesicht, das schon immer rot war, wurde bläulich...

'Hobespierre!' rief er aus, 'es ist vergebens, daß du dich verbirgst; auch du wirst an die Reihe kommen...'

Er fügte noch grobe Beleidigungen hinzu. Bis vor die Guillotine blieb sich Danton gleich...

Republikanischer Tag in Schönebeck.



Vorbeimarsch am Rathaus.

Ich hastig mit seinem Ellbogen und fragte mich müde: 'Hast du nicht ein Weibchen und Kinder?'

Er senkte das Haupt, und wir hörten ihn murmeln: 'Mein geliebtes Weib, ich werde dich nicht wiedersehen; mein Kind, ich werde dich nicht sehen.'

Als Camille Desmoulins auf die Plattform stieg, blieb er einen Augenblick vor mir stehen und fragte mich, ob ich ihm noch einen letzten Dienst erweisen wollte...

'Ihr Dummköpfe, wollt ihr verhindern, daß unsre Köpfe sich im Korbe küssen?'

Er sah seinen Freund mit einer Kaltblütigkeit sterben, die dem menschlichen Geschlecht nicht eigen ist...

'Was tut es, ob ein wenig mehr oder weniger Blut an deiner Maschine klebt,' sprach er, 'vergiß nur nicht, meinen Kopf dem Volke zu zeigen...'

Als man, seinem Wunsche gemäß, den Kopf Dantons um das Schafott herumzeigte, wurde gerufen:

'Es lebe die Republik!' Aber dieser Ruf blieb auf die nächste Umgebung der Guillotine beschränkt.

Da der Magdalenenkirchhof, worauf der König, die Königin und die Girondisten liegen, durch Departementseinteilung geschlossen war...

Die Frau im Betriebsrat.

Das Reichsarbeitsministerium beranlaßte die Gewerbeaufsichtsämter über die Mitwirkung und Eignung der Frauen in den Betriebsvertretungen zu berichten.

Wie ungünstig sich dieses Verhältnis vielmehr gestaltete, mag folgendes, durchaus nicht gesuchtes Beispiel aus dem Oerze-Oreizer Industriebezirk zeigen.

Beschäftigte (6085 weibliche, 3879 männliche) in ihre Betriebsvertretungen 233 Männer und 45 Frauen. Anstatt daß ungefähr ebensoviele Frauen wie Männer gewählt wurden...

Daneben darf die starke häusliche Finanzspruchnahme der erwerbstätigen Frauen nicht unerwähnt bleiben.



Das Hoch auf die Republik.

'Das ist meine Belohnung, meine Belohnung.' Dann blickte er zum Himmel empor und ließ sich nach dem Fallbrett führen...

den. Die Frauen spüren die Nachteile in ihren Arbeitsbedingungen sehr wohl. Wie viele Aufgaben harren ihrer als Betriebsräte.

Nur noch kurze Zeit.

Webwaren-Markt

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf mit guten Waren billig einzudecken.

Wir bieten Ihnen die größten Vorteile beim Einkauf

95, 1⁹⁵, 2⁹⁵, 3⁹⁵, 4⁹⁵, 5⁹⁵

Kaufhaus Michaelis

Unser Verkauf übertrifft alle Angebote.

Ratswageplatz 1/2

Bilder billig!

Bilder aller Art

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Müngstr. 3.

Eisenbahner!

Konferenz

Deutscher Eisenbahner-Verband

Arbeitsmarkt

Steinsetzer

Amliche Bekanntmachungen

Veranmlichung betreffend Strompreise.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Burg

Bekanntmachung. Betr.: Erhebung eines städtischen

Preussische Klassen-Lotterie

Staatl. Lotterie-Einnehmer Paul Otto Gerike, Magdeburg, Otto-Guerickestr. 48, T. 400-95 K. 472

Wander-Dekorationen!

für alle Branchen und saubere geschmackvolle Plakate

Ich brauche Geld! Pelzmäntel

Elegante hochmoderne, leichte Electric-Mäntel und -Jacken

Konsum-Verein

Für Magdeburg u. Umgeg. nur Breiteweg 56, I.

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf

Die Zigaretten- und Tabakbestände der Gerbi-Zigaretten-Comp. A.G.

Köstritzer Schwarzbier

Das echte Köstritzer Schwarzbier

Für Pilzsucher

Ist ein Nachschlagewerk mit Abbildungen der selteneren Pilze

Waschkörbe voll!

Salat- und Sausgurken sehr billig.

Städtische Theater

Victoria-Theater

Am Mittwoch den 6. August: Große Promenadenfahrt nach Hohenwarthe

Konzert und Tanz

Wochentags täglich nach Hohenwarthe.

Sonntags nach Hohenwarthe.

Abfahrtsstelle: Petriförder

Otto Krietsch

Abfahrtsstelle: Petriförder

Galzquelle.

Heute Mittwoch, abends 7 Uhr: Wohltätigkeitskonzert

Könnitz-Künstlerspiele

Vollständig neues Programm!

Kosfänger

Mit Riesenerfolg

Dirigent gesucht.

Leitungsjähr. Arbeiter-Gesangsverein

Pfand-Versteigerung

Donnerstag den 7. August

Leihhaus

Max Eckstein

Ankauf

Säcke

Verkauf

2 Bettstellen m. Matr.

Tiermarkt

Prima Ferkel n. Pölke

ZENTRAL

7 1/2 Täglich 7 1/2 Gastspiel

Hartstein

in dem großen Schloß

Die schöne Galathee

Operette von Franz v. Suppé

Wilhelma

Freikonzert

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Heute sowie jeden Mittwoch von 4 Uhr an

Großes Kinder-Fest

Kaffee-Konzert

Grosses Garten-Konzert

Mein Garten ist vollständig gartenmüsstig neu angelegt

Parterrestaurant Herrentrug

Heute Mittwoch ab 4 Uhr

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester

Reunion

und die einzig dastehende Attraktion

Der Todesprung

ausgeführt vom Cliff Meers

Großes Terrassen-Streichkonzert.

2. Extra-Angebot

esse!

Textil

Ueberraschend billige Preise
Mengenabgabe vorbehalten

Wischtücher

Baumwolle weiß-rot kariert Größe 45x45 Stüd 0.35
Halbleinen weiß-blau kariert Größe 42x42 Stüd 0.45
Halbleinen weiß-rot kariert Größe 55x55 Stüd 0.70
Reinleinen grau-weiß kariert Größe 55x55 Stüd 0.85

Staubtücher

Staubtücher gelb, mit Kante Größe 38x38 Stüd 0.25
Staubtücher gelb, mit Kante Größe 47x48 Stüd 0.40
Poliertücher weiß, mit Kante Größe 34x35 Stüd 0.30
Poliertücher weiß, mit Kante Größe 35x35 Stüd 0.45

Herren-Socken

Grau Baumw. weiß, Serie u. Spitze 0.35
Feinfarb. bunt Doppelf., Serie u. Spitze 0.50
Schw.-bunt gestr. echt farbig, sehr fein, p. 0.75
Farbig u. bunt gestr., ganz matt Paar 1.00

Herren-Einsatz-Hemden
Weiß Trikot mit Rippeinfag 1.90
Weiß Trikot schwere Qualität, m. Rippen, 2.75 2.25

Netz-Jacken

vorzügliche Fleckware, schweißsaugend
 Größe 3 4 5 6
Cremer-Netzj. 0.90 1.00 1.10 1.20
Prima Cremer-Netztrikot groß-mäßig 1.50 1.80 2.10
Cremer-Netztrikot fein-mäßig 1.60 1.80 2.00

Knaben-Sporthemden mit Umlegekragen, aus prima Seppirtoffen
 Größe 50 60 70 80 90 95 cm
 Stüd 2.40 3.00 3.60 4.20 4.80 5.40

Damen-Strümpfe

Baumwolle Doppelpolse und -ferse, grau u. beige Paar 0.25
Baumwolle Doppelpolse u. -ferse, schwarz, weiß, leder und beige Paar 0.35
Baumwolle Doppelpolse, -ferse u. -spitze, schwarz, leder, beige und covercoat Paar 0.60
Prima Seidengriff Doppelpolse, -ferse und -spitze, echt schwarz Paar 0.75
Seidenflor Doppelpolse, -ferse und -spitze, echt schwarz Paar 0.80

Herren-Normal-Hemden
 mit Doppelbrust Trikot mit vorzügliche Qualität 2.40
Herren-Normalhosen zu den Hemden passend 2.00

Herren-Garnituren

Sack und Hose, besonders gute Qualitäten.
Horati mit weißem Satinbesatz, aparte, mehrere Farben 9.00
Buntgestreift mit weißem Satinbesatz, Hoje mit Riegel, in blau, grau, gestreift Garn. 12.00

Massenangebot u. Extraposten

Nur solange Vorrat reicht

Handtücher

Weiß Gerstenkorn mit roter Kante, 40 cm breit 0.57
Weiß Gerstenkorn mit roter Kante, 48 cm breit 0.70
Weiß Dreihandtücher mit u. m. rot 0.75
Weiß Gerstenkorn Halblein., 48 cm breit 1.00

Tischwäsche

Servietten weiß, Jacquard Gr. 55x55 Stüd 0.60
Servietten Halbleinen, Jacquard, Größe 60x60 Stüd 1.50
Tischtücher Halbleinen, Jacquard, Größe 115x130 Stüd 4.00
Tischtücher Halbleinen, Jacquard, Größe 130x160 Stüd 8.50

Seidenflor-Strümpfe

in allen Modifarben, mit Doppelpolse, -ferse und -spitze, mit feinen Schöneheitsstrich 1.10
 Prima reinwollene, engl. lang mit Doppelpolse, -ferse u. -spitze, echt schwarz, p. 2.75

Ein großer Posten Taschentücher vorzügliche Qualitäten!

Gr. 38x37 Stüd 25,-	Gr. 39 cm Stüd 30,-	Gr. 45 cm Stüd 45,-	Linon glattweiß und mit bunter Kante	weiß Linon mit Sobliaum	Gr. 44 cm Stüd 70,-	Gr. 28 cm Stüd 30,-
Serie 1 Stüd 25,-	Serie 2 Stüd 30,-	Serie 3 Stüd 40,-	weiß Batist mit Panzette u gestrich. Ede	weiß Batist mit Sobliaum u gestrich. Ede	Serie 2 Stüd 35,-	Serie 1 Stüd 25,-

Die unglaublich billigen Preise

für Wäschestoffe, Bettbezugstoffe, Wasch- u. Kleiderstoffe sowie Damenwäsche haben bis zum 10. August Gültigkeit!!

HALLEUBILIN

Möbel

Besten in bekannter Güte, mit langjähriger Garantie, gegen bar und auf bequeme

Teilzahlung

komplette Einrichtungen
 Einzelmöbel
 Herren- u. Burschen-Anzüge
 Paletots, Gummi-Mäntel
 Damen-Konfektion
 Manufakturwaren

Biener & Chusid
 23, I Himmelreichstr. 23, I

Jeder staunt
 über die niedrigen Preise in
 - Gardinen, Teppichen, -
 Tisch- und Ruhebetdecken
Julius Wolff
 Kantstrasse 4 (Kronprinzestr.)

Von der Reise zurück
Dr. med. Schattmann
 Facharzt für Haut- u. Harnleiden
 Otto-von-Guericke-Strasse 34.

Von der Reise zurück!
Dr. Greiffenberg
 Frauenarzt
 Breßleweg 172. 1055
 Ständesamtliche Nachrichten.

Zatiansverkauf.
 Wiederverkäufer,
 Händler u. Private!
 100 Stk Zigaretten mit
 Gold 1.20 Btl., 1000 Stk.
 Zigaretten m. Gold 11.20
 Probe gratis solange
 Vorrat!
 Haurima Handels-
 gesellschaft m. b. H.
 Rl. Steiner etzschgr. 5

FRAUEN+
 Die durch reiner-
 erfolge ausgezeich-
 nete Originalmarke
 gegen nervöse
 Störungen weibl.
 Blutzirkulation ist
 seit ca. 20 Jahren
FREBAR
 R. gef. geist.
 Erzeugung vor-
 zugsweise für
 jugendliche Mädchen
 mit oft verzerrten
 Mitteln. Nur die
 Schutzwirkung Fre-
 bar verhilft Ent-
 bett. vollkommen
 umschüßelt. Es
 ist möglich, dass
 in Apotheken, Dro-
 gerien, Sanitäts-
 Geschäften,
 Engros-Händler,
 Dr. Otto Krause
 Magdeburg
 Kantstrasse 14.

Von der Reise zurück
Dr. med. Böhm
 Magdeburg-N., Lübecker Strasse 38.

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden
 beim Hinscheiden meiner lieben Frau
 sagen wir auf diesem Wege allen
 Verwandten, Bekannten und unsern herzlichsten
 Dank. Besonders Dank Herrn Prediger
 Dr. Köstlin für die trostreichen Worte
 am Sarge und am Grabe. 1052
Alwin Mollberg
 nebst Hinterbliebenen,
 Dierdorf.

- Statt Karten -
Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme sowie für die überaus reichen
 Kranzpenden beim Begräbnis meines
 lieben, guten Vannes, unseiner Sobne,
 Ruderts und Schwagers, des Herrn
Paul Ferchow
 sagen wir hiermit allen Verwandten,
 Bekannten und Mitbewohnern des
 Hauses unsern innigsten Dank. Ganz
 besonders Dank der Direktion, der
 Angestellten und Arbeiter der Magde-
 burger Werkzeugmaschinenfabrik. Vielen
 Dank auch Herrn Pastor Augustin für
 die trostreichen Worte in der Kapelle
 und am Grabe. 1051
 Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Anni Ferchow
 geborne Peter,
Familie Ferchow als Eltern
 nebst Angehörigen.

Hühneraugen

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich, mit dem Messer zu schneiden. Ebenso verwende man keine Mittel, welche nur aus einem Stückchen gestrichenen Pflaster bestehen. Denn diese kleben meistens am Strumpfe fest, verschoben sich häufig und entstehen dann bei empfindlicher Zehenhaut leicht Entzündungen. Gegen

Hühneraugen auf den Zehen
 gibt es nichts Besseres als die seit 20 Jahren bewährten Zehenbinden

Hühneraugen-Lebewohl.
Hefpflasterband
Filzring **Pflasterkern**

Bei denkbar bequemster Anwendung lindern diese durch den druckmildernden Filzring den Schmerz sofort. Durch den erweichenden Pflasterkern wird das Hühnerauge in wenigen Tagen radikal beseitigt. Gegen schmerzhaft

Hornhaut auf der Fußsohle
 sind **Lebewohl-Ballen-Scheiben**

in ihrer Art einzig dastehend. Die Deckscheiben verhindern jedes Verwischen sowie das lästige Festkleben am Strumpfe. Der Schmerz verschwindet bald nach dem Auflegen. Die Hornhaut stirbt ab und löst sich von selbst los. Beschleunigt wird die Wirkung durch vorheriges Baden der Füße mit

Lebewohl-Fussbade-Pulver
 nebenbei ein geradezu ideales Mittel zum Abhärten empfindlicher Füße, gegen Wundlaufen und Schweißgeruch.
 Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

GASKOKS
 durch höchste Schärfe billige Brennstoffe
 zur Eindeckung für den Winter empfiehlt
Kleinofen für Ofenheizung
 der Leistung ab Gaswert 1.50 Btl. der
 Leistung frei Keller 1.70 Btl. Gaswert.

Wichtiges Agitationsmaterial
 enthält das neue
Parteitags-Protokoll
 Preis 2.50 Mark. 10
 Zu beziehen durch jede Zeitungsträgerin
 und die
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Große Ringstraße 2.

Magdeburg, Sachsen
Todesfälle. 1 August. **Wassmann** geb. Schuster, Ehefrau des Karl Peter in Ansburg, 33 J. 2 August. **Mann** geb. Heine, Ehefrau des Johannes Gottlieb Mann, 84 J.
Magdeburg, Preuss.
Todesfälle. 4 August. **Günther** geb. Schuster, Ehefrau des Robert Günther, 1 J. 33 J., geb. Günther des Herrn Albert Günther, 33 J. 33 J.

Wildunger
 Klassen- u. Mineral-
 Hof-Apotheke,
 - Breßleweg 152 -